

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

42 (19.2.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530636)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangirung 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interesse werden die fünfspaltige Anzeigenliste oder deren Raum für die Inserenten im Norddeutschen Volksblatt und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Vant, Sonnabend den 19. Februar 1910.

Nr. 42.

Neue Wege des Reichsverbandes.

Die bisherigen Methoden des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie scheinen nicht mehr den gewünschten Erfolg zu haben; denn er hat eine ganz neue umfassende Aktion eingeleitet, um die Arbeiterkraft mit den journalistischen Fähigkeiten der Arbeiterparteien zu überwinden. In die „politisch zweckmäßigen“ Unternehmen in ganz Deutschland, leitet Berlin, 11. Februar, und unterzeichnet: v. Liebert, W. v. R., und Dr. Boenisch, ein Rundschreiben ergangen, worin der neue Plan auseinandergesetzt wird. Es soll nämlich „eine neue systematische Ausrichtung der Wählermassen in staatsbehaltenden Sinne durch Flugblätter“ ins Werk gesetzt werden. Mit unerschüttertem Reid wird darauf hingewiesen, „in welcher vorteilhafter Lage sich die Sozialdemokratie bei der Verteilung von Flugblättern befindet.“ Bei der großartigen Disziplin, die unter ihren Anhängern herrscht, liegen ihr für die Verbreitung von Flugblättern zu jeder Stunde große Massen von Hilfskräften zur Verfügung, die gerne bereit sind, treppauf, treppab zu laufen, um die Flugblätter in jedes Haus, jede Hütte zu tragen. Die staatsbehaltenden Parteien und nationalen Vereine, wie auch der Reichsverband, sind in den meisten Fällen genötigt, für ihre Tätigkeit bei der Flugblattverbreitung bezahlte Hilfskräfte anzuwerben, die oft genug, zu einem Teil wenigstens, im hohen sozialdemokratischen Geist sind und daher man in irgendwelcher in keiner Weise bei dieser Arbeit lächer ist. Es hat bei den Wahlen wiederholt festgestellt werden können, daß die Flugblattverbreiter der bürgerlichen Parteien die ihnen zum Austragen übergebenen Flugblätter in großen Massen vernichtet und vernichtet haben, ohne sie auftragsgemäß zu verteilten.

Auch der Weg, die Flugblätter durch die Arbeitgeber, in an der „zielbewußten“ Auslieferung ihrer Arbeiter selbst ein Anzeile haben, verteilten zu lassen“, habe sich nicht bewährt, „so nun einmal die meisten der von der Sozialdemokratie abhängigen Arbeiter von starkem Mitwirken befreit sind vom alles, was ihnen von Seiten der Arbeitgeber in die Hand gegeben wird. Infolgedessen sind auch die von den Arbeitgebern an ihre Arbeiter verteilten Flugblätter meist nicht gelesen worden, wo es geschah, waren die Wirkungen eines derartigen Flugblattes meist recht zweifelhaft.“

Auf Grund dieser trüben Erfahrungen hat deshalb der Reichsverband sich entschlossen, es einmal mit „neuen Wegen“ zu versuchen, das kann er aber nur, „wenn er von den Arbeitgebern in seinem Vorhaben nach Kräften unterstützt wird.“ Es wird dann entwickelt, wie sich diese Unterstützung zu bewerkstelligen hätte, und zwar in zweierlei Form:

Die Herren Arbeitgeber überlassen der Berliner Hauptstelle des Reichsverbandes eine genaue Liste der bei ihnen beschäftigten Arbeiter mit voller Adressen. . . Auf Grund dieser Listen werden dann von der Hauptstelle aus alljährlich drei- bis viermal, also im Durchschnitt etwa alle Vierteljahre, an sämtliche in diesem Verzeichnis aufgeführten Arbeiter ein oder mehrere Flugblätter durch die Post versandt. Auf diese Weise würde also jeder der in den Verzeichnissen aufgeführten Arbeiter mehrmals im Jahre durch die Post im besonderen Umschlag belehrende Flugblätter erhalten. Da die Arbeiter keine allgütige Briefkorrespondenz zu haben pflegen, wird jede derartige Sendung von ihnen sicherlich mit Aufmerksamkeit entgegen genommen und ihr Inhalt auch beachtet werden und zwar vermutlich nicht nur von den Arbeitern selbst, sondern auch von der Frau und der Familie.

Um diese Flugblattverbreitung möglichst mannigfaltig zu gestalten, wird von uns beabsichtigt, nicht auf einmal ein und dasselbe Flugblatt an alle Arbeiter durch eine Sendung zu übermitteln, sondern es soll dies in einem fortwährenden Wechsel geschehen. Hierfür ein Beispiel: Ein Arbeitgeber beschäftigt 90 Arbeiter; alodann erhalten im Monat Januar 30 dieser Arbeiter das Flugblatt Nr. 65 des Reichsverbandes, im Februar 30 Arbeiter das Flugblatt Nr. 70, die letzten 30 Arbeiter endlich im März das Flugblatt Nr. 103. Im Monat April bekommen diese drei verschiedenen Schichten abermals drei verschiedene Flugblätter und sofort, so daß auf diese Weise die in einem Betriebe beschäftigten Arbeiter nicht nur alle drei Monate einmal ein Flugblatt bekommen, sondern in Wirklichkeit alle Monate eins. Denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die ersten 30 Arbeiter, die das Flugblatt Nr. 65 bekommen haben, dieses auch an die anderen 60 Arbeiter zum Lesen weiterzugeben werden, die Flugblätter Nr. 70 und 103 erhalten sollen und umgekehrt, so daß also auf diese Weise eine fortwährende Verbreitung der gesamten Arbeiterkraft durch ausführende Briefschaften ergibt wird.“

Diese neue Einrichtung, die ihre Erfinder selbst als

„zielbewußt und großartig“ charakterisieren, kostet natürlich schweres Geld, und in diesem Punkte scheint es beim Reichsverband zu hapern. Er ist, wie er klagt, „leider finanziell nicht so gestellt wie die Sozialdemokratie, die alljährlich über Millionen von Einmalen verfügt.“ Er kann daher auch die Kosten für seine neueste Erfindung nicht aus eigenen Mitteln bestreiten, deshalb sollen die Unternehmer, bei denen er ein großes Interesse für die Förderung einer staatsbehaltenden Einstellung ihrer Arbeiter voraussetzt, in den Beutel greifen und dem Reichsverband wenigstens die boren Fortauslagen ersetzen; denn sonst müßte der Reichsverband jährlich Hunderttausende Mark für Porto aufbringen, während für den einzelnen Arbeitgeber die in Frage kommende Summe sehr gering sein würde. Auch hierfür wird ein Beispiel angeführt:

Ein Arbeitgeber beschäftigt 100 Arbeiter. Da der Reichsverband nicht bloß Flugblätter, sondern auch Flugblätter, und auch nicht immer nur ein Flugblatt, sondern in einzelnen Sendungen auch mehrere Flugblätter an die Arbeiter versenden will, muß er damit rechnen, daß in den meisten Fällen jede Sendung 5 Pfg. Kosten verursacht wird. Diese 5 Pfg. will der Reichsverband von den beteiligten Arbeitgebern getragen sehen. Ein Unternehmer, der 100 Arbeiter beschäftigt, würde also dem Reichsverband zu zahlen haben 100 mal 4 mal 5 ist gleich 20 Mk. jährlich, eine gewiß recht beachtenswerte Summe, die in Anbetracht des großen und guten Zweckes die Herren sicherlich gern tragen werden.

Die deutschen Arbeiter können sich also darauf einrichten, daß sich in nächster Zeit aus der großen Reichsverbandsoffice in Berlin eine Sintflut von journalistischen Schmutzleistungen über sie ergießen wird.

Politische Rundschau.

Vant, 18. Februar.

Zum preussischen Wahlrechtskauf.

Die Wahrscheinlichkeitskommission

des preussischen Abgeordnetenhauses legte die Beratung der Wahlrechtsvorlage fort. Die Debatte drehte sich zunächst um den nationalliberalen Antrag, der die Drittelung in den Bezirken beibehalten will. Bekanntlich ist es einzig und allein durch die Bezirksdrittelung möglich, daß auch Sozialdemokraten in den Landtag eingehen. Während die Regierungsvorlage diesen Zustand beibehalten will, beantragen die Nationalliberalen die Drittelung in Gemeinden, wie sie vor der Reform des Jahres 1890 bestand, wieder herzustellen. Für ihren Antrag erklären sich nur die Freikonservativen, während die Redner aller anderer Parteien sich dagegen wandten. Hervorzuheben ist, daß der Sprecher der Freikonservativen, obwohl seine Partei grundsätzlich auf dem Boden des nationalliberalen Antrags steht, sich dagegen erklärte, um nicht die Arbeiter völlig zu entrechten. Die Regierung erklärte sich weder für, noch gegen den Antrag; sie will darüber mit sich reden lassen. — Die Abstimmung ergab die Ablehnung des nationalliberalen Antrages mit 20 gegen 8 Stimmen.

Die weitere Debatte wandte sich sodann zu der Frage der Maximierung. Die Regierungsvorlage will, daß die Steuerbeträge über 5000 Mk. nicht anzurechnen werden, um auf diese Weise die plutokratischen Wirkungen des Dreiklassenwahlrechtes etwas zu mildern. Die Freikonservativen beantragen, daß die Einkommensteuer, soweit sie den Betrag von 2000 Mk. übersteigt, nicht anzurechnen wird. Dagegen sollen die übrigen Steuern voll anzurechnen werden, mit anderen Worten, die Agrarier wollen dadurch gegenüber den städtischen Einwohnern begünstigt werden. Von nationalliberaler Seite wurde beantragt, daß in der ersten Klasse mindestens $\frac{1}{10}$, in der zweiten Klasse mindestens $\frac{1}{10}$ aller Wähler sein. Die Freikonservativen gingen über diesen Antrag hinaus, indem sie beantragten, daß die erste Klasse mindestens $\frac{1}{10}$, die zweite mindestens $\frac{1}{10}$ der Wähler umfassen müsse. — Der nationalliberale und freikonservative Antrag wurde abgelehnt, da das Zentrum sich der Abstimmung enthielt, angeblich um erst die Wirkungen der Anträge zu überblicken. Angenommen wurde der Regierungsvorlage bezüglich der Maximierung. In der Kommission sind eine Reihe weiterer Anträge eingegangen, vor allem ein Antrag der Konfessionslosen, der die Wiederherstellung des jetzt bestehenden Dreiklassenwahlrechts mit der indirekten Wahl mündigt.

In der Nachmittags Sitzung der Kommission wurde über die Privilegierung der Wähler der einzelnen Klassen verhandelt. Die Regierungsvorlage verlangt in den §§ 8—10, daß aus der zweiten in die erste Klasse kommen sollte, wer

1. seit zehn Jahren ein akademisches Examen abgelegt hat,
2. Reichstags- oder Landtagsabgeordneter ist oder zehn Jahre war,

3. Mitglied des Provinzial-Bezirks- u. s. w. Ausschusses ist oder zehn Jahre war,
4. zehn Jahre Offizier war.

Aus der dritten in die zweite Klasse sollten aufsteigen: Gemeindevorsteher, Ortsvorsteher, Beigeordnete, Einjährig-Freiwillige und Militäradvokaten. Hierzu stellten die Nationalliberalen den Antrag, daß die zehnjährige Frist überall gestrichen werden soll, und die Regierungsvorlage, abgesehen von dem akademischen Examen, das bestehen bleiben müsse als Merkmal der Bildung, erlegt werden soll durch die Bestimmung, daß in der ersten Klasse aufsteigen sollen,

1. die gewählten Mitglieder eines staatlichen oder kommunalen oder öffentlich-rechtlichen beruflichen Verwaltungskörpers,
2. diejenigen, die länger als 12 Jahre einen und denselben Beruf ausgeübt haben und
3. die mehr als 12 Jahre in einem und demselben privaten oder öffentlichen Dienstverhältnis gestanden haben.

Die Freikonservativen wollten in dem nationalliberalen Antrage nur die „höheren“ kommunalen Verwaltungskörper berücksichtigt wissen, und endlich verlangten die Konfessionslosen dieses Aufsteigen in die erste Klasse auch für alttote Mitglieder der Handels-, Landwirtschafts-, Handwerks- und Arbeitskammern und für diejenigen, die ein solches Amt schon 10 Jahre innehaben.

Am 18. Februar in die zweite Klasse wünschten die Konfessionslosen verlegt

Kreisdeputierte, Kreisassessor u. s. w. Stadtschulze, Mitglieder, Bürgermeister, Amtmänner, Amis, Gemeinde- und Ortsvorsteher, Beigeordnete oder Stellvertreter dieser Beamten, ferner Obermeister der Innungen, Waisenräte, Standesbeamte und Vorsteher von öffentlich-rechtlichen Zweckverbänden.

Wer schon zehn Jahre ein vorstehendes Amt bekleidet hat, soll auch eine Klasse aufsteigen.

Die Diskussion über diese Anträge fällt die ganze Sitzung aus. Die antragstellenden Parteien wiesen sich gegenständig die Unausführbarkeit der gestellten Anträge nach.

Von dem sozialdemokratischen Redner wurde die Hilflosigkeit der politio arbeitenden Parteien verpörrt, das Unsinnsige und Ungerechte der Privilegierung im Einzelnen scharf hervorgehoben und verurteilt. Die Regierung operierte mit falschen, teils aus der Luft gegriffenen Zahlen; so behauptete ein Regierungsvorsteher, daß in Berlin höchstens 3000 Militäradvokaten vorhanden seien. Es ist ein sonderbarer Zustand, daß die Regierung zur Beratung ihrer Vorlage nicht einmal etwanandere oder tatsächliche Unterlagen besitzt. Noch toller war die Bemerkung des Ministers des Innern, daß nicht das Interesse des Volkes, sondern das Interesse des Staates maßgebend sei für die Zusammenlegung der „Volksvertretung“.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung aller Anträge der Parteien und der Regierungsvorlage. Letztere wurde einstimmig abgelehnt.

Die Städte und die Wahlreform.

Gegen die preussische Wahlreform nahm die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch Stellung. Es lagen Anträge der sozialdemokratischen und liberalen Fraktion vor, die als dringlich sofort zur Beratung kamen. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den Landtag zu ersuchen, die von der preussischen Staatsregierung eingebrachte Vorlage über die Änderung des Wahlgesetzes abzulehnen und zwar aus folgenden Gründen:

1. die in der Vorlage enthaltene Klasseneinteilung gestaltet das Wahlrecht der Charlottenburger Bürgerchaft zum preussischen Abgeordnetenhause zu einem besonders ungerechten und ungleichmäßigen und ungerechten;
2. durch Beibehaltung der Wahlkreiseinteilung wird die völlig unzulängliche Vertretung der Stadt Charlottenburg im Abgeordnetenhause gegenüber der Gesamtzahl der Abgeordneten aufrechterhalten;
3. die öffentliche Stimmabgabe bedroht die Freiheit der Abstimmung unserer Bürgerchaft;
4. die in der Vorlage vorgesehene Ermittlung des Wahlergebnisses schädigt noch mehr als bisher die Rechte der dritten Wählerklasse.

Innungsbrüder und Wahlrechtsreform.

Die Vertreter der preussischen Handwerkskammern tagten am Mittwoch in Berlin, um zur Wahlrechtsvorlage Stellung zu nehmen. Die Innungsbrüder sind im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, nur wünschen sie, daß auch die Mitglieder des Vorstandes einer Handwerkskammer und ferner alle jenen Handwerker, die mit 1500 Mk. zur Steuer veranlagt sind und seit zehn Jahren den Meistertitel führen,

eine Klasse höher kommen. Außerdem haben die Innungsmeister den Wunsch, daß ihnen eine Vertretung im Herrenhause eingeräumt wird.

Der Staatsanwalt an der Arbeit.

Der Redakteur der Dortmunder Arbeiterzeitung, Genosse Becker, erhebt eine Anfrage wegen Aufforderung zum Ungehorsam und Anfreizung zum Klassenhass. Diese Straftaten erblickt die Staatsanwaltschaft in dem konfiszierten Wahlrechtsartikel.

Rein Wahlrecht — keine Wehrpflicht.

Die Dortmunder Genossen wollen in einer am Sonntag stattfindenden Wahlrechtsversammlung beschließen, an das preussische Junkerparlament folgende Petition zu senden:

- In der Erwägung, daß 1. das Interesse der Staatsangehörigen an dem Bestande, der Erhaltung und den Einrichtungen des Staatswesens naturgemäß bestimmt wird von ihren politischen Rechten und ihrem Einflusse auf die Staatsgeschichte, 2. demzufolge im Deutschen Reiche die allgemeine Wehrpflicht und das allgemeine Wahlrecht sich gegenseitig bedingen, 3. im Bundesstaate Preußen aber durch das Wahlgesetz zum Abgeordnetenhaus die Übergroße — in die dritte Wahlklasse zusammengefaßt — Mehrheit der Staatsangehörigen lediglich ein Scheinwahlrecht und feinerlei tatsächlichen Einfluß auf die Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses und seine Politik, wie überhaupt auf die gesamte Staatsverwaltung besitzt, 4. es daher absolut und begründet und nützlich verwehrt ist, von diesen politisch recht- und einflusslosen Staatsangehörigen irgendwelches Interesse an dem Bestande und um Gehalt des preussischen Staates zu verlangen, werden alle preussischen Staatsangehörigen, soweit sie der dritten Wahlklasse angehört haben oder angehören werden, von der Militärdienstpflicht entbunden in allen denjenigen Fällen, in denen es sich 1. nur um den Bestand oder die Erhaltung der Bundesstaates Preußen, 2. nur um den Schutz oder die Erhaltung der preussischen Dynastie, 3. nur um das Eigentum oder den Schutz der beiden drohenden Wahlklassen zum Landtag, 4. nur um die Erhaltung der bestehenden Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse im preussischen Staate handelt und feinerlei Interessen des preussischen oder des deutschen Volkes dabei in Frage kommen.

Deutsches Reich. Der Marine-Etat.

Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte am Donnerstag weiter über die Marineverwaltung. Dem Verlangen, in der Kleier-West-Interpellationsangelegenheit trotz Freispruchs der Angeklagten durch das Schwurgericht gegen die in Frage kommenden Beamten eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten, wird Folge gegeben werden. Ob sie einen Erfolg haben wird, ist dem Staatssekretär zweifelhaft. Er erklärte, daß er gern bereit sei, die Schuldigen zu hängen, wenn er einen Schuldigen hätte.

Aus dem Protokoll wurde dem Staatssekretär nachgewiesen, daß im vergangenen Jahre ein Vertreter des Reichsmarineministers in der Budgetkommission zugegen habe, daß die Interpellationen mindestens eine Million Mark betrogen. Es müßten also, selbst nach Ansicht der Marineverwaltung, Schuldige vorhanden sein. Genosse Seering ergänzte seine getrigte Behauptung durch neue Mitteilungen über unerhebliche Maschinenarbeiten auf den Werften. Auf die bei der Wert in Danzig wegen der versenkten Wertgegenstände in Aussicht gestellte Untersuchung ging der Staatssekretär mit keinem Worte ein, obgleich Genosse Seering mitzuteilen wußte, daß in der vorhergehenden Nacht vier Patronenhülfen im Werte von je fünfundsiebzig Mark herangezogen worden seien.

Im Laufe der Weiterberatung über den Marinieretat kam zur Sprache, daß der Staatssekretär aus Anlaß der Seeringischen Enthüllungen über die auf der Danziger Werft ins Wasser versenkten Wertgegenstände einen Eidbrief an den für diese Zustände verantwortlichen Werftdirektor geschickt und ihm somit zum Richter in eigener Sache gemacht habe, anstatt sofort einen Beamten zur Untersuchung nach dort zu beordern.

Abgelehnt gegen 4 Stimmen wurde folgende von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Resolution:

„Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die zur Hälfte vom Reichstag aus seiner Mitte ernannt und mit dem Recht der eidlichen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen versehen wird. Aufgabe dieser Kommission soll sein, die insbesondere durch die Kleier Schwurgerichtserhebungen bekannt gemordenen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Reichswerten auf ihre Ursachen hin zu untersuchen, sowie Maßnahmen zu beraten und vorzuschlagen, die geeignet sind, eine Reform der Verwaltung der Werftbetriebe auf sozialpolitischem, technischem und kaufmännischem Gebiete herbeizuführen.“

Desgleichen wurde eine Resolution der Freisinnigen, die verlangte, das Reichsmarineminister solle Fachleute aus Privatbetrieben zu einer Beratung über die zweckmäßige Organisation der Werftbetriebe zuziehen und dann die notwendig erscheinenden Änderungen treffen, mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 18. Februar. Eine für die Stadtgemeinden wichtige Entscheidung hat kürzlich der preussische Kultusminister getroffen. Soweit Gemeinden, die mittlere Schulen

unterhalten, auf Grund der ihnen durch das Gesetz vom 25. August 1909 eingeräumten Befugnisse der Volksschullehrer-Alterszulageklasse und der Ruhegehaltsklasse betreiben, hat die Ruhegehaltsklasse auch die bisher schon zahlbaren Ruhegehälter für Lehrpersonen, die an den angegliederten mittleren Schulen tätig waren, von dem Zeitpunkt des Beitritts an zu übernehmen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte Donnerstag die Wahl des Hrn. Meyer (Zent.). Wahlkreis Barmbein, Wagnern, für unaltig. Entscheidend war, daß der Stimmzettel in einem Wahllokal ausgelegt haben, jedoch der Wahlzettel falliert werden mußte.

Dann wurde die Wahl Holz (Nat.) Saarbrücken nachgeprüft. Die Kommission beschloß nach längerer Beratung mit 7 gegen 6 Stimmen, daß die Beeinflussung durch den Bergmannsfreund in Saarbrücken als eine amtliche Beeinflussung anzufassen sei. Ferner wurde amtliche Beeinflussung angenommen, weil der Eisenbahnpräsident in Saarbrücken eine Rede an die Beamten zugunsten des Kandidaten Holz gehalten hat. In Hirschbach hatte der Bürgermeister nach Abschluß der Wahlklasse diese Liste fortgelist, nach der fortgelisten Liste eine neue aufstellen und nach dieser Liste die Wahl vorziehen lassen. Infolgedessen beschloß die Kommission, den Wahlzettel zu fallieren. Die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl wurde ausgesetzt, bis die Referenten die Berechnung beendet haben.

Eisenbahnverwaltung und Heberlandzentrale. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung verhandelt. Hierbei kam es zu einer lebhaften Aussprache über die Rettung der Eisenbahnverwaltung an elektrischen Heberlandzentralen. Von einem Konserativen wurde herangezogen, daß in der Provinz Pommern drei Heberlandzentralen im Entstehen seien, die sich nach West- und Ostpreußen ausdehnen sollten. Die Eisenbahnverwaltung wurde ersucht, die Bahnhöfe für den Bedarf an Licht und Kraft an diese Zentrale anzuschließen. In zehn bis zwölf Jahren wären alle kleinen Zentralen fertig, weil die großen Heberlandzentralen in einem Radius von etwa 300 Kilometern Kraft und Licht so billig abgeben können, daß die Existenz der kleinen Unternehmungen für längere Dauer ausgeschlossen ist. Notwendig sei ein Wegegesetz, um den Schwierigkeiten, die der Ausbreitung der Heberlandzentralen entgegenstehen, abzuwehren. Der Minister erwiderte, daß ein solches Wegegesetz in Vorbereitung sei. Die Staatsbahnenverwaltung habe früher auf dem Standpunkt gestanden, eigene Anlagen zu bauen, sei aber jetzt davon abgekommen und nehme Kraft und Licht von städtischen und anderen kommunalen Werken.

Aus dem sächsischen Landtage. Donnerstag standen im sächsischen Landtage die Anträge auf Reform resp. Abschaffung der ersten Kammer von Seiten der National-Liberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten zur Beratung. Unser Antrag auf Abschaffung der Ersten Kammer wurde von den Genossen Fleißner und Niem vertreten. Für die National-Liberalen sprach Hettner, für die Freisinnigen Gänther. Der Minister Wigtmann von Eckardt gab nur eine kurze Erklärung der Regierung ab, daß er aus den Anträgen der National-Liberalen und Freisinnigen nicht recht entnehmen könne, wie weit ihre Anträge gingen, und daß er sich natürlich strikte ablehnend gegen den sozialdemokratischen Antrag verhalte. Die Redaktionen des Regierungsberichtes waren wenig ermutigt für die National-Liberalen, und Langhammer brachte das in ziemlich scharfer Weise zum Ausdruck. Die Konservativen sprachen sich ebenfalls wenig ermutigt für den national-liberalen Antrag aus. — Wahrscheinlich wird der Antrag der National-Liberalen der Gesetzgebungsdeputation überwiesen werden.

Im weiteren Verlaufe der Debatte nahmen die Auseinandersetzungen zwischen den National-Liberalen und den Konservativen außerordentlich scharfe Formen an. Die National-Liberalen proklamierten eine scharfe Kampfanlage gegen die Regierung, die sich absolut den Wünschen der Industriellen nicht geneigt zeige, trotzdem sie Mittwoch abend zum ersten Male an einer Veranstaltung des industriellen Verbandes, nämlich an einem Feste, teilgenommen habe, während sie früher nur bei agrarischen Veranstaltungen zu finden gewesen sei.

Schließlich wurden die ganzen Anträge, sowohl der national-liberalen wie auch der sozialdemokratischen und freisinnigen, der Gesetzgebungsdeputation überwiesen.

Es kam dann als weiterer Punkt die Frage der Aufhebung des Hohen Reihab-Festes zur Sprache. Es lag eine Petition der deutsch-nationalen Handlungsgehilfen vor. Schliesslich wurde diese Petition mit den Stimmen der National-Liberalen, Konservativen und Freisinnigen gegen die sozialdemokratischen angenommen.

Der badische Landtag und die Arbeitlosenversicherung. Als Mittwoch der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung von 10 000 M. für Arbeitslosenunterstützung besprochen wurde, erklärte die Regierung, daß sie zunächst dem Antrage nicht stattgeben könne, da alle Voraussetzungen seitens des Staates für die Arbeitslosenunterstützung fehlten. Es müßte zunächst eine bessere Organisation des Arbeitsnachweises eintreten. In dieser Beziehung haben die Regierungen bereits Erhebungen veranlaßt.

Die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums ist bereits an in Wehrdeit geraten. Das hält aber die schwarze Garde nicht zurück, täglich aufs neue Unfreundlichkeiten zu zeigen. Nachdem diese Partei erst vorige Woche im Arbeiterfrageauschuss des bayerischen Landtages die Arbeitlosenversicherung für Bayern zu Falle brachte, hat sie jetzt auch ihre Arbeiterfreundlichkeit gegen die Staatsarbeiter offen bekundet. Die Sozialdemokraten verlangen eine allgemeine Aufbesserung der Verhältnisse, die ansfangs auf 90 M. jährlich bemessen werden sollte; da aber der Antrag aussichtslos war, wurde er dahin geändert, daß eine Zulage von täglich 25 Pfg. verlangt wurde. Allein auch diese bescheidene Forderung, die im Hinblick auf die allgemeine Teuerung wohl berechtigt ist, fand vor den Augen der Zentrumsmitglieder

keine Gnade. Selbst die christlichen Arbeitervertreter bekämpften den Antrag, angeblich weil keine Mittel da seien. — Wenn es sich aber um Aufbesserungen für die Arbeiter handelt, findet man stets das Geld dazu.

Wie der Reichsverband Mitglieder wirkt. Die Ortsgruppe Kassel des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat in einem Jahresbericht mit Etolz berichtet, daß sie binnen Jahresfrist nicht weniger als tausend Mitglieder angeschlossener Mitglieder gewonnen habe. Dagegen ist die Ortsgruppe in Gießen, die unter dem Namen „Verein für die Bekämpfung der Sozialdemokratie“ hervortritt, daß sich die tausend Mitglieder verteilt auf die Eisenbahn mit 623, die Post mit 318 und das städtische Reinigungswesen mit 59. Man kann sich denken, welchem sonstigen Druck diese unformierten Proletarier gefolgt sind, als sie begeistert und — selbstverständlich freiwillig Mitglieder des Reichsverbandes geworden sind.

Staatsgefährliche Konfirmationskinder. Das Oberlandesgericht in Dresden verwarf Donnerstag die Revision zweier Genossen, die als Verantwortliche von Konfirmationsbesuchen vom Landgericht zu je fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt waren. Es handelt sich um einen Vortrag des Genossen Döwler, der politisch gesehen sein soll. Zweit waren die Genossen mit einem Strafbefehl von 50 Mark bedacht worden; dagegen legten sie an das Schöffengericht Berufung ein, das sie aber verurteilte. Das Landgericht sprach sie dann frei. Die Staatsanwaltschaft legte darauf Revision an das Oberlandesgericht ein, das die Sache an das Landgericht zurückverwies. Das Landgericht verurteilte nunmehr — entgegen seinem ersten Entscheid — die beiden Genossen, die nunmehr Revision an das Oberlandesgericht einlegten. Als letzte Instanz verwarf das Oberlandesgericht diese Revision.

Der erloppete Staatsreiter. Während der letzten Landtagswahl hatte der Polizeidiener Wiele von Wägenau bei Bruchsal zwei sozialdemokratische Wähler, die an die Hölzer Zettel angeheftet hatten, in Zwickelfäden überfallen und mit der Peitsche durchgehauen. Das Schöffengericht in Bruchsal verurteilte diesen Polizeidiener zu 30 M. Geldstrafe und zur Zahlung einer Entschädigung von 10 M. an einem der Geschädigten.

Aus den deutschen Kolonien.

Seuchen und Hungersnot herrschen in Oamboland. Nach Meldung des Deutschen Kolonialbl. herrscht unter dem Namen Luengenien jänbung, Durstsalz und Malaria. Das Gouvernement in Windhuk hat deshalb als Heilmittel Kalomel, Opium-Tanin und Chinin überandt. Auf ein Schwaben des Missionars Kalle Rolan aus Unkumbui, nach welchem dort bereits wieder Hungersnot unter den Eingeborenen herrscht, die voraussichtlich noch größer werden wird, hat vom Gouvernement 1500 Kilogramm Reis dorthin abgeleitet worden.

Schweden.

Das neue Wahlrecht. In Schweden kommt demnächst zum ersten Male das allgemeine Wahlrecht zur Anwendung, nämlich bei den Wahlen zu den Landstagen, den Provinzialvertretungen. Die besondere Bedeutung liegt jedoch darin, daß die Landsting die schwedische Erste Kammer zu wählen haben, und auf diese Art erhält die breite Wählermasse, die jetzt des Wahlrechtes teilhaftig wird, auch indirekt Einfluß auf die Zusammenlegung jener Kammer, die bisher eine Hochburg der Reichen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird daher die Erste Kammer im Laufe der Zeit einen recht demokratischen Anstrich erhalten. — Während man sich auch hier nicht, wie sich ganz naturgemäß die Politik dem Fortschritt auf anderen Gebieten anschließt, kommt die preussische Regierung und bietet dem Volke ein so erträglich elendes Nachwerk an.

Rußland.

Die Reichsduma beriet eine Interpellation betreffend die ungelöste Verfügung des Generalgouverneurs im Amurgebiete, der den Kornhändlern verboten hatte, Korn bei den Bauern anzufaufen, die nicht Scheine der Militärkontingent vorzeigen können, daß sie Lieferungen für die Krone übernommen hätten. Die Interpellation wurde einstimmig angenommen. Namens der Regierung erklärte der Direktor des Polizeidepartements, die Verfügung des Gouverneurs sei am 12. Februar der Regierung bekannt geworden. Diese habe lediglich den Gouverneur befragt, der geantwortet habe, die Verfügung sei als ungelänglich schon aufgehoben worden. Auf Antrag der Oksobristen beschloß die Duma einstimmig, die Erklärungen der Regierung für befriedigend zu erachten. Die Oksobristen brachten ein Gesetzesvorlage ein, betreffend die Einführung einer besonderen Schiffswehrgeld nach westeuropäischem Muster, nach der zu Kriegszwecken alle privaten See- und Flußfahrzeuge zu Kriegszwecken verwandt werden können.

Entgegen dem Vorschlage des Finanzministers, bei dem Budgetdefizit auf 84 Millionen Rubel berechnen, hat die Budgetkommission der Reichsduma die Bilanz des Reichsbudgets ohne Defizit mit 2 578 927 362 Rubel festgelegt.

Griechenland.

Ueber die politischen Zustände wird heute berichtet: Die innerpolitischen Zustände in Griechenland werden immer bedenklicher. Die Marineoffiziere und die Militärs (sogar die Gendarmerie) scheinen sich gegen die Regierung zu wenden. Der äußere Anlaß der Konflikte scheint zu sein, daß die Liga ein Gesetz, das unfähigen Offizieren aus der Marine entlassen soll, durchzuführen beabsichtigt.

In den Kreisen der militärischen Liga wird der Plan erwogen, die Flotte zu entlassen und die Schiffe nach verschiedenen Häfen zu entsenden, da man revolutionäre Handlungen von den Marineministern befürchtet. Einige Offiziere haben übrigens bereits den Befehl vom Marineminister erhalten, ihre Munition auf der Insel Paros de Solamis auszuladen. Der Befehl wurde nur mit Widerwillen und auf dringliches Zureden des Kommandanten ausgeführt. Die Garnison von Athen ist durch zwei Bataillone von Kappia und Chalkis verstärkt worden.

Die Militärliga hat der athenischen Presse ein Ultimatum gestellt, ihre Sprache zu mäßigen. Die Zeitungen protestieren dagegen, indem sie ihr Erscheinen einstellen. Die Offiziere der Marine wie die Marine überaupt zeigen nach der Zeit. Jg. die Tendenz, die Journalisten zu vereiteln. Der der Regierung angehörende Chef der Militärliga beabsichtigt, eine Reihe von Verhaftungen vorzunehmen. Der König magt noch nicht, sich offen für die eine oder die andere Partei zu erklären. Das Echo de Paris spricht von der Möglichkeit eines Bürgerkrieges.

Sokales.

Sant, 18. Februar

Der Bezirksratung des 1. Bezirks im 11. Kreise des Arbeiter-Turnerbundes tagt am kommenden Sonntag im Colosseum. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und ist der Beginn der Verhandlungen auf 9 Uhr vormittags festgelegt. Zu Ehren der auswärtigen Delegierten veranstaltet die Freie Turnerschaft Rüstungen morgen abend im großen Saale des Colosseums einen Kommerz, zu dem alle Freunde und Gönner der freien Turnhaje, insbesondere auch die Brudervereine, herzlich eingeladen sind.

Ueber die vereinfachte Wagenkupplung bei Eisenbahnen, die ein Ausländer Krennspitz hat in der durch die jüngsten polizeilichen Vorgänge bekannt gewordenen kolumbianischen Stadt Neumünster erfunden hat, werden jetzt Einzelheiten gemeldet: Krennspitz hat sich an den technischen Ausschuss für die Kgl. preussischen und bayerischen Staatsbahnen gewandt. Dieser gab nach vorausgegangener Prüfung sein Gutachten dahin ab, daß die Erfindung gut und verwendbar ist. Es sind im Laufe der Zeit schon 250 Patente auf Kupplungsanordnungen erteilt. Von diesen kam aber kein einziges praktisch in Anwendung, weil an den Eisenbahnen Umbauten vorgenommen werden mußten, die nicht so viel Geld gekostet hätten, sondern auch sehr zeitraubend gewesen wären. Die Erfindung von Krennspitz bedingt keinen derartigen Umbau. Berücksichtigt ist das Einspuffer-System unter Verwendung der Schraubenkupplung. Der Koffer wird als Zughaften benutzt. Das Schließen der Kupplung erfolgt selbsttätig beim Zusammenrücken der Wagen, während die Entkupplung von der Wagenleiter aus durch einfachen Handgriff vorgenommen werden kann. Es benötigt sich also, die Straße zu betreten, was das bisher notwendig war und wodurch zahlreiche Beamte in Dienst gelangt. Die Entkupplung kann von jeder Wagensitze vorgenommen werden. Man kann es Krennspitz nicht verdenken, wenn er es ablehnt, die Erfindung in allen Angelegenheiten genau darzulegen, da es zunächst gilt, sie möglichst nutzbringend zu verwenden. Von dem obengenannten Ausschuss sind dem Erfinder und seinem Kompagnon insgesamt 120000 Mk. zugesichert. Außerdem wird gerechnet mit einer Prämie von 30000 Mk., die der Verein für deutsche Eisenbahnen für eine neu in Anwendung kommende Wende-Kupplung ausgeübt haben soll. Im Ausland ist das Patent in 17 Staaten angemeldet. Krennspitz vertritt jetzt sein Glück als Erfinder auf dem Gebiete der Eisenbahntechnik.

Wilhelmshaven, 18. Februar.

Uegen die Abonnementversicherung. In der Mittwochs-Sitzung des Finanz-Ausschusses der bayerischen Abgeordneten-Kammer kam auch der Abonnement-Versicherungsunfall, der von einigen Zeitungen betrieben wird und der sich getadelt als unläuterer Wettbewerb entpuppt, zur Sprache. Die Redner sämtlicher Parteien sprachen die Meinung aus, daß die Abonnementversicherung ein Zustand sei, der so bald als möglich beseitigt werden müsse. Abgeordneter Dr. Böhler (Zentr.) führte aus, die Abonnementversicherung sei ein Unfug, der in sehr vielen Fällen zur Täuschung der Abonnenten führe und gesetzlich beseitigt werden müsse. Wenn es nicht anders gebe, müßten in die neuen Versicherungsgehalte Bestimmungen aufgenommen werden, wodurch ein Unwesen beseitigt wird, das mit dem Vermögensstande als solchem gar nichts zu tun hat, aber abermals charakterlosen Wäutern Eingang verschafft. — Der Versicherungsminister von Frauendörffer äußerte sich in der gleichen Weise. Er werde, soweit er in der Lage sei, darauf hinwirken, daß dieser Versicherungsunfall so bald als nur möglich, abgestellt wird.

Belohnung bei der Arbeit. Von einem Mitgliede der Bauarbeiter-Kommission wird uns geschrieben: In der Roonstraße, nahe dem Turpedoerzierplatz, haben gewisse Arbeiter der Siemens-Schuckert Werke die Lohngebühren zu den Holotoren am Hause. Ein Arbeiter hat hierbei auf einer 5 bis 6 Meter langen Leiter, die unten mit eisernen Spigen versehen war. Die Spitze des einen Leiterholms istal in einer Juge der Trottoirerleiste, während die andere auf die Seime stand. Die Folge war, daß oben der eine Leiterholm an der Wand lag, während der andere frei in der Luft schwebte, zudem stand der vordere Holm direkt an der Ecke eines Oefers. Bei dem plötzlichen herrschenden Sturm hätte ein kräftiger Windstoß genügt, um Mann und Leiter umzuwerfen. Dadurch war nicht nur für die auf der Leiter arbeitende Person, sondern auch für die Passanten Gefahr vorhanden. Augenzeugen riefen den Arbeiter auf diese Gefahr aufmerksam, wurden aber von ihm mit den bekannten nichtslogenden Redensarten abgelehnt.

Zu dem gestrigen Unfall in der Winkelschmiede der Wert wird uns von einem Vater mitgeteilt, daß nicht die Privatmaier Schuld hatten, sondern diejenigen Werftarbeiter, die die acht Meter lange Leiter, welche an dem Binder der Dachkonstruktion (nicht Transmissionswelle) gelagert war, verlegt hatten. Diese Werftarbeiter wollten nämlich mit einem Wagen vorbei und mühten die Leiter beiseite bringen. Anstatt sie nun aber ordentlich anzufassen, wurde nur der untere Teil beiseite geschoben. Die Folge war natürlich, daß die Leiter umfiel und einem Schmelze unglücklicherweise auf den Kopf traf.

Von einem Arbeiter der Winkelschmiede wird uns noch mitgeteilt, daß die Privatmaier hier auf ganz unvorsichtigmäßigen Gerüsten arbeiten und daß die umgefallene Leiter mit ihren Enden (angenanagelten Ratten) nur etwa zwei Handbreiten über dem Dachbinder hinausragte und nicht befestigt war, so daß sie bei einem geringen Anstoß leicht zur Seite abrutschen und umfallen konnte. Das Malheur ereignete sich Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr.

Heppens, 18. Februar.

Feuerlärm erkante in lechter Nacht. Es war Feuer in der hiesigen Villenburlstraße ausgebrochen. Der Dachstuhl eines der kleinen alten Häuser neben dem Restaurant Delmichshof ist abgebrannt.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Vormittag auf der Mühlenstraße. Zwei Anaben im Alter von vier und drei Jahren hängten sich auf die Leiste eines angefahrenen leeren Wagens des Fuhrunternehmers Harm Krüger während der Fahrt. Die Wagenhaken sprangen schließlich wieder ab, wurden aber vom Wagen ungerissen, so daß sie unter diesen zu liegen kamen. Der jüngste der Anaben wollte nun zwischen den Rädern hindurch kriechen, wobei das Hinterrad dem Kinde über den Kopf ging. Das Blut schoß aus Mund und Nase. Bewußtlos wurde der Kleine in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

Aus dem Lande.

Sande, 18. Februar.

Eine öffentliche Versammlung fand gestern Donnerstag in Loddidens Gasthause statt. Der freisinnige Parteisekretär Dr. Adner sprach über Die politische Lage und wandte sich in der Hauptsache gegen den Bund der Landwirte. Die Versammlung war von nur 37 Personen, darunter etwa ein knappes Drittel Arbeiter, besucht. In der Diskussion nahm Genosse Schulz-Want das Wort. Er unterrichtete die Ausführungen des Referenten, soweit sie die reaktionäre Politik der agrarisch-fiskal-konservativen Parteien betraf; sagte aber dann demselben an der Hand einiger Beispiele, daß auch der Freisinn sein geräthet Maß von Schuld an der unerhörten Bedrückung des werthigen Volkes durch die Finanzpolitik des Reiches und den elenden politischen Zuständen trage. Herr Adner beliebte es dann in seiner längst bekannten, wenig geschickten Art, als echter Freisinnsmann Fischbeck-Rosch-Wiemerscher Couleux, die statt an die Wägen des Reichshausenverbandes erinnert, auf der Sozialdemokratie herumzureiten. Nach reichlich vierstündiger Dauer erfolgte gegen 12 Uhr Schluß der stark gelichteten Versammlung.

Aus aller Welt.

Luftschiffer im Schneesturm. Aus Orangedal in Norwegen wird gemeldet: Nach gefahrreicher Fahrt über die See land hier im Walde zwei Dresdener Luftschiffer, die Herren S. V. Berliner und M. Donath, unter großen Schwierigkeiten gelandet. Sie waren am Dienstag früh bei Dresden aufgestiegen und land um 10 Uhr abends nach Ropenhagen gekommen. Von einem furchtbaren Schneesturm wurden sie dann aber das Sagerat und das Rattgeat getrieben. Am Mittwoch um 4 Uhr morgens befanden sie sich aber über Feistland in Norwegen. Sie brachten den Ballon sofort zum Fallen. Die Landung erfolgte mit großer Fehigkeit. Der Ballonfahrer Berliner soll eine Krippe gebrochen haben, sein Begleiter soll am Rücken und an den Hüften schwer verletzt sein, doch ist beider Leben außer Gefahr.

Ein Berliner Heiratsschwindler verhaftet. Wegen Heiratsschwindels ist ein „Fabrikant“ Oskar Schulz verhaftet worden, der am Schuler Nr. 4 eine Selterwasser „fabrik“ betrieb. Die Einrichtung dieser Fabrik bestand in einigen hundert Flaschen und einem Wagen mit Pferd. Schulz aber stellte seinen Betrieb den heiratstüchtigen Damen als ein großes Unternehmen dar. Er mußte seine Braute, deren er oft fünf zu derselben Zeit hatte, dafür zu interessieren; es gelang ihm, in drei Monaten 27000 Mark von ihnen herauszuschlagen. Eine der Geheilten glaubte er dadurch an sich zu fesseln, daß er sie in seinem Betriebe anstellte. Ihre Beschäftigung bestand aber lediglich im Zitronenschälen. Als eine Braut einen Einblick in das „Industrieunternehmen“ erhielt und ihr Geld zurück verlangte, war Schulz nicht imstande, es zu zahlen. Auf die Anzeige der Betrogenen kamen auch die anderen Schwindeldamen an den Tag. Schulz wurde jetzt festgenommen.

Ein böser Winter für die Finkenwälder. Leider scheint die Finkenwälder Finkenflotte sich wieder von einem neuen Verlust betroffen worden zu sein. Auf der Fischerinsel begt man wieder ernte Beforgnisse wegen eines über-

fälligen Kusternfischers, und die Bevölkerung rechnet kaum noch mit der Möglichkeit der Wiederkehr des Eisers. Sollte sich die Befürchtung bewahrheiten, dann hätte dieser Winter also der Fischerinsel 10 Ewer gekostet, ein Verhängnis, wie es in gleicher Schwere Finkenwälder wohl noch nicht betroffen hat.

Kleine Tageschronik. Der bekannte Schriftsteller Hermann Helberg ist in Schleswig gestorben. — Geflohen hat sich am Donnerstag aus unbekanntem Grund mit seinem Dienstherrn der Musketier Renner von der 1. Komp. des Inf. Regiments Nr. 78 in Danabru. In Dyrne bei Rastum ist die Leiche eines von Reiner u. Zahlmann niedergebracht. Das Rager wurde gerettet. — Bei dem Steinbruch der Firma Westermoldbruch in Marienberg wurden vier Arbeiter durch einfallendes Gestein verletzt. Zwei Arbeiter sind tot, die anderen beiden schwer verletzt. — Auf der Grube Seiler bei Büttich wurden durch ein Unglück, dessen Ursache noch nicht aufgefakt ist, vier Bergleute getölet und drei verletzt. — Donnerstag früh 1/2 Uhr wurde in Tynabruk und Umgebung ein großes Erdbeben mit vollem Getöse wahrgenommen. — In der italienischen Grenze in der Nähe des Gardasees wurden von den italienischen Grenzsoldaten ein Detektor erschossen, einer verhaftet, während zwei andere über die Grenze entkamen. — Turch das Wägen eines Dampftraktors auf dem 17 an schiffen Torpedoboot 908 wurde ein Soldat schwer verletzt. — Im Bord des hiesigen Schmerser Jonne Hück entdeckte sich im Hafen von Brest eine Ladung Gelatöse. Der Kapitän und ein Schiffsjunge verdammt. Das Schiff wurde fast vollständig vernichtet. — In ganz England herrschte am Donnerstag ein starker Schneesturm, durch den zahlreiche Schiffe beschädigt wurden. — Durch eine Explosion ist das Guttorcross von San Lorenzo (Kalifornien) zertrütert worden. 20 Angestellte werden vermisst.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern abend den Antrag Gessel einstimmig angenommen, dem Magistrat zu ersuchen, in einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition für eine entsprechende Aenderung der Wahlrechtsvorsorge einzutreten. Unter dem dringenden Verbot, 23 000 Mk. aus dem Geldschatz des Weinrestaurants Rheingold entwendet zu haben, wurde gestern abend der Geschäftsführer Felix Releger verhaftet.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Nach Schluß der gestrigen sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen das Vorgehen der Polizei (am vergangenen Sonntag) kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Demonstranten, wobei die Schutzleute von ihren Waffen Gebrauch machten. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in die Lunge lebensgefährlich, ein anderer und seine Frau durch Revolververhisse leichter und mehrere Personen durch Säbelhiebe leicht verletzt. Ein Schutzmann erhielt einen Stich in die Lunge.

Büdes, 18. Febr. Nach einem Streit mit ihren Angehörigen während eines Balles sollte die Frau eines Formers nach Hause, nahm ihr drei Monate altes Kind aus der Wiege und stürzte sich in den Kanal. Selbe ertrank.

Breslau, 18. Febr. Auf den der Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörigen Kalkbriehäuten wurden 150 dort beschäftigte Ruthenen ausgewiesen.

Paris, 18. Febr. Heute begann vor dem Appellationsgerichtshof die Verhandlung gegen den Diamantenschwinder Lemoine. Dieser leugnet die Schuld.

London, 18. Febr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Wien haben 2500 im Golde des Nullah stehende Reiter den Stamm der Kaiserin im Somaliande angegriffen, eine Stadt zerstört, viele Leute getölet und 14 000 Kamele geraubt. Die Reiter des Nullah verloren 40 Mann und 90 Pferde.

Newyork, 18. Febr. Ein hiesiger Dampfer berichtet, daß ein Kreuzer 88 Passagiere und die Mannschaft des gestrandeten englischen Dampfers Eiman in der Magellanstraße gerettet hat. Die Geretteten waren zwölf Tage der bittersten Not ausgehset.

Bricksaffen.

A., Nordern. Formulare für den gemüthlichen Zweck haben wir nicht; wir empfehlen Ihnen, Ihre Absicht dem zuständigen Amtsgesicht mitzutheilen, das dann alles weitere veranlassen wird.

Leistung.

Für die Rettung des Opfers unserer herzlichsten Gesellschaftsordnung, der in Schlesien zum Tode verurtheilten Dienstmagd Anna Werner, gingen bei der Redaktion des Norddeutschen Volksblattes zur Weiterleitung ein: Von Frau S. H. L., Frau G. B. 0,50, Frau G. S. 0,50, Frau J. B. 0,50, Frau E. S. 0,50, Frau E. 0,50, Frau L. 0,50, H. St. 0,20, Fr. B. 0,20, Frau E. L., Wittg. d. Hofse. Baret 1,50 Mk. Insgesamt bisher eingegangen 40,25 Mk.

Weitere Sendungen werden bis Sonnabend dem 19. Februar entgegengenommen.

Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Relationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Dieszu zwei Beilagen.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!
Grosse Sortimente
Blusen- u. Kleiderstoffe
:: Herren- und Konfirmanden-Anzüge. ::
Strauss & Co.
Marktstrasse 29a, gegenüber Kieler Strasse.

Bartsch & von der Brelie.

Ca. 200 Dutzend 48/110 cm abgepasste
Gerstenkorn-Handtücher 2⁸⁵
 mit roter Bordo, prima Halbleinen, das 1/3 Dutzend nur

Ca. 50 Dutzend 48/110 cm abgepasste
Drell-Handtücher 3¹⁰
 weiss gestreift, verschiedene Dessins, das 1/3 Dutzd. nur

:: Mehrere ::
 äusserst
 billige

**Gelegenheits-
 Posten**

Ein Posten ca. 60.60 cm **Wischtücher** rot/weiß □, à Dutzend nur 2¹⁰
 Ia. Halbleinen, à Dutzend nur 3²⁰

Ein grosser Posten
Hemdentuch
 Marke „Superior“
 80 cm br. mittelstarke, weich
 ausgerüstete Qual., für Wäsche
 aller Art, à Meter nur 42^{1/2}

Ein grosser Posten
Haustuch
 160 cm breit, für Bettdecken,
 extra schwer, vorzüglich in der
 Wäsche, à Meter nur 1²⁸

Ein Posten weisser **Damen-Nachtjacken**
 aus geräumtem Körperbarchent,
 vollweiss, mit Hohlaumbesatz
 à Stück nur 1⁶⁵

Ein grosserer Posten
**Damen-
 Taghemden**

Achselchluss, verschiedene Fassons
 aus gutem Elässer Hemdentuch,
 mit solidem Hohlaumbesatz und
 Hohlaumbgarnierung, vollweiss ge-
 schnitten, sauberste Ver-
 arbeitung
 à Stück nur 2³⁵

Ein grosser Posten **Blusen- u. Kleider-Zephyrs**

70 cm breit, grosse Aus-
 wahl, nur moderne Dessins
 pr. Meter nur **48 Pf.**

Edelweiss-Kino.

Bant :: Börsen- u. Schillerstr. Ecke.
 Schönstes u. angenehmstes Lokal in dieser Branche.
Spezial-Programm:
 (Nur vier Tage)
 Meeresbrandung bei Belle Isle, Natur.
 Debonanzoffizier des Kaisers, Drama.
 Unfehlbarer Gauner, großartig.
 Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
W. Harms.

· Bairischer Hof ·

Bant :: Ecke Wilhelmshavener und Schillerstrasse.
Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Gross. Bockbierfest
 Konzert bis 1 Uhr nachts.
 Um zahlreichen Besuch bittet
C. P. ter Hofstede.

· Legen ·
 von **Eufboden-Platten**
 zu vergeben.
 D. Küster, Saugeshäft, Bant,
 — Roonstrasse 24. —

Ein in Hüsterfeld belegenes
Hausgrundstück
 enthält 4 Wohnungen, mit großem
 Stall, Obst- und Gemüsegarten,
 ist durch mich preiswert zu verkaufen.
 Von dem Garten kann noch ein
 Bauplatz abgetrennt werden.
 Festes Hypothek. Kleine Anzahl-
 ung. Auskunft unentgeltlich.
 Neuende, den 17. Februar 1910.
H. Gerdes, Rechnungsführer
 vis-à-vis der Schule.

• Prima •
Füllentfleisch
 empfiehlt
 Herrn. Dornmeister, Ulmenstr. 25.



Bauschutt gratis abzugeb.

Näheres durch
Georg Madau, Müllerstr. 59.

Plüschgarnitur,
 Plüschsofa, Spiegel mit Konsole,
 Eimerstuhl, Spiegel
 spottbillig zu verkaufen. Wo, lagt
 die Exped. d. Blattes.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
 spenden bei dem Tode unserer lieben
 Tochter **Margarete**, insbesondere
 Herrn Pastor **Ibbelen** für die trost-
 reichen Worte am Grabe, sagen wir
 hiermit unsern innigsten Dank.
 Bant, den 18. Februar 1910.
August Groffe und Frau
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung
 des **Drehers Adolf Kremer** findet
 Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause nach dem **Neu-
 ender Friedhofe** statt.

Die von Herrn Anft aus Bremen
 gemachte Erwiderung und Berichtigung entspricht
 nicht den Tatsachen. Sein hierher gebrachtes Lager
 in Emaillewaren besteht nur aus

minderwertigen u. beschädigten Waren

wie unsere Sachverständigen
übereinstimmend feststellen konnten

Reelle und gute Ware aus den Fabriken
 wird **tadellos** geliefert und sind die Angaben „auf
 dem Transport beschädigt“ nur gemacht, um das
Publikum zu täuschen.

Beschädigte Ware wird hier in allen Geschäften für
 jeden Preis verkauft

Verband gegen Unwesen im Handel u. Gewerbe
Wilhelmshaven-Rüstringen.



Hemelinger Bierhalle.
 Heute und folgende Tage:
Großes Bockbierfest
 1/2 Liter 10 Pf. Rappen gratis.
 Frische Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut.
 Sonntag den 20. Febr.: **Großes Ritherkonzert.**
 Um regen Besuch bitten
D. Starmanich, Dirigent. A. Freylich, Wirt.

C. Lübbers : Architekt
 Wilhelmsh. Straße 2, Telefon 234.

Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanfragen,
 Uebernahme von Bauleitungen zu Gebäuden aller Art (Geschäfts-
 und Mietshäuser, Ein- und Zweifamilienhäuser, Landhäuser usw.)

Bürgerverein Bant

Nachruf!
 Am Mittwoch den 16. d. M.
 entschlief nach langem Leiden
 unser langjähriger Mitglied
 der Dreher

Adolf Kremer
 im Alter von 44 Jahren.
 Wir werden dem Verstorbene
 stets ein ehrendes Andenken
 bewahren.
 Bant, den 18. Februar 1910.
J. A.: Der Vorstand.
 Die Mitglieder werden gebeten,
 sich recht zahlreich an der Be-
 erdigung zu beteiligen.

Bemerkung der Sozialpolitik

von Seiten des Reichstags. (Sehr richtig!) bei den Sozialen. Wir halten es für angebracht, bei der ersten Beratung zu betonen, welche weitestgehenden Forderungen wir für eine Revision der Gewerbeordnung haben.

Rohndächer

haben sich gegen lauter Kleinigkeiten gerichtet. Die Arbeitgeber wollen die Rohndächer überhaupt nicht, weil durch sie verhindert wird, daß die Arbeiter betrogen werden können. Ich erkenne an, daß die betreffenden Bestimmungen der Vorlage eine Verbesserung bedeuten. Nach werden wir für die

Ausdehnung des Fortbildungsunterrichts

Hinsehen. In den Gewerben, in denen durch

Übermäßige Arbeitszeit

Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet sind, sollen nach § 120 der Gewerbeordnung die Arbeitgeber den Beginn und das Ende der Arbeitszeit regeln. Dabei ist nur zu befürchten, daß sich einer auf den anderen verdrängt, und es schließlich keiner tut.

Die Vorlage ist erheblich hinter der von 1907 zurück. Damals ist es ihm gelang, dem Staat zu überlassen, die Lohnverhältnisse im Bloß darzulegen, wenn auch nicht, wie jetzt, vom Arbeitgeber (Arbeiter) selbst, ist aus der damaligen Vorlage weggelassen. Ist die Regelung wirklich über die Dinge nicht mehr im Klaren, weil einige Ministerien anders bestanden haben? (Sehr gut! h. d. Soz.) Aber die Stagnation der Bureaukratie bewirkt gerade das Vorwärtsdrängen des Volkes. Die Regierung ist nicht bloß stehen geblieben.

Sondern hat sich nach rückwärts entwickelt. Das Volk aber entwickelt sich weiter. (Sehr Zustimmung h. d. Soz.)

Man hätte bei dieser Gelegenheit an eine Mobilisation des gesamten Arbeiterrechts herangehen müssen. Auch müssen vor allem die Arbeiter der Eisenbahnerkategorien der Gewerbeordnung unterstellt werden. Auch die Abschnitte über die Sonntagstube bedürfen einer gründlichen Umarbeitung, und ebenso wenig ist die Frage der Sicherung des Lohnes in Angriff genommen.

Die Regierung wird auf die Dauer keine Entschuldigungen finden, daß sie die hinter der wirtschaftlichen Entwicklung zurückbleibt, mit welcher die Sozialpolitik Schritt zu halten hat. (Sehr Zustimmung h. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion über die Vorlage geht an die Arbeitskommissionen. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Interpretation **Absicht** (Soz.) über die Beibehaltung des Wahlrechtsverfahrens. Etat des Reichsanwalts des Innen.

Schluss 7 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Die bürgerliche Presse sagt den Bergarbeitersyndikat im Ruhrrevier ab. Unter der sensationellen Überschrift: „Kein Bergarbeitersyndikat im Ruhrrevier“ läßt sich die bürgerliche Presse in einem Privattelegramm aus Essen melden, daß die Gefahr eines Ausbruchs der Ruhrbergleute als beseitigt gelte, Vertreterversammlungen von Arbeiterdelegierten sollen beschlossene haben, mit Rücksicht auf die warme Witterung von einem Streik abzusehen. Wie durch eine Anfrage beim Vorstand des Bergarbeiterverbandes in Bochum in Erfahrung gebracht werden konnte, ist an der Geschichte kein wahres Wort, diese Kotz ist lediglich ein Produkt der warmen Witterung. Weder ist ein solcher Beschluß gefaßt worden, noch haben überhaupt Vertreterversammlungen stattgefunden. Der Verband steht vielmehr noch wie vor auf dem Standpunkt, daß, wenn das Verhalten der Bergarbeiter es erfordert, bei günstiger Konjunktur die Bergarbeiter den Abwehrkampf aufnehmen werden.

Lokales.

Bant, 18. Februar.

Die Neuwahlen der Helfer zum Gewerbegericht werden am Sonnabend den 5. März, nachmittags von 4 bis 8 Uhr in dem Rathausrestaurant zu Bant vorgenommen. (Siehe Bekanntmachung des Amtsvorsitzendes im Inseratenteil dieser Nummer.)

Schwere Strafe. Der Japfer Rudolf Dolar Bothe aus Bant hat am 19. November 1909 vor dem Schöffengericht Wilhelmshaven willentlich einen Reineid geleistet. Er wurde von der Strafkommission in Aurich zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt; auch wurde auf die dauernde Unfähigkeit des Beurteilten, als Zeuge oder Sachverständiger eintreten zu werden, erkannt und er sofort in Haft genommen.

Der Bandonion-Alnd Kaurtrigen feiert sein Stiftungsfest in Buddenberg's Restaurant durch große Konzerte, die heute, morgen und am Sonntag stattfinden. Die eigenartige Bandonionmusik gewinnt auch im Norden des deutschen Vaterlandes immer mehr Freunde. In Mitteldeutschland ist diese komplizierte Ziehharmonika, die durch ihre vielen Stimmen sowohl zur rechten wie zur linken Hand große Modulation und organartige Musik ermöglicht, ein lieber Freund in der Familie und in den Vereinen geworden. Der hiesige Bandonionklub hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Volksmusik auch in hiesigen Kreisen zur Einführung zu bringen. Wer sich dafür interessiert, der möge seine Schritte zum Stammsitz des Klubs, dem Restaurant Buddenberg, Peterstr. 30, lenken.

Wilhelmshaven, 18. Februar.

Marineneuigkeiten. Mit dem am Mittwoch von Bremerhaven nach Australien in See gegangenen Dampfer Gneisenau ging die Abfuhr für den in der Südsee stationierten leinen Kreuzer Condor von dort ab. Der Abfuhrtransport besteht aus drei Offizieren, drei Deskoffizieren und 74 Unteroffizieren und Mannschaften. In Koepel werden noch je zwei Offiziere und Deskoffiziere hinzukommen.

Für die Hinterbliebenen der im Dezemberjahr 1909 verunglückten Finkenwälder Seffler ist innerhalb der kaiserlichen Marine einschl. der Werften eine Sammlung veranstaltet worden, die 10 472 M. ergab.

Der Gesangsverein Harmonie hält am Sonnabend den 19. Februar in Burg Hohensolten seine diesjährige Maskerade ab. Diese alljährlich wiederkehrende Festlichkeit läßt auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus. Es ist dem Festkomitee auch in diesem Jahre gelungen, ein Programm aufzustellen, welches in jeder Beziehung die Freunde und Gönner des Vereins zufriedenstellen wird. Letztere können durch Mitglieder-Einziehungsarten erhalten.

Seppens, 18. Februar.

Der Verein der Heizer hält heute (Freitag) abend im Tioli seine diesjährige Preisverlosung ab. Es sind doppelte Ordre, große Aufführungen und Preisverteilung (16 Preise) vorgesehen.

Aus dem Lande.

Barel, 18. Februar.

Elektrizität. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft in Berlin, entsendet einen Vertreter, der Sonnabend vormittag im Victoria-Hotel den Vertretern der Gemeinden des Amtsbezirks Barel einen Vortrag über die Versorgung der Gemeinden mit elektrischer Kraft und über den mit der Gesellschaft zu schließenden Vertrag ein Referat halten wird.

Gang ohne Eile fährt, so wird uns geflagt, seit einiger Zeit wieder der Arbeiter der Endstation Barel zu. Dieser Jug, der 6 Uhr abends Wilhelmshaven verläßt, soll fahrplanmäßig 6 46 in Barel einlaufen. Von Sande aus, wo doch die Maschine durch Abstopfen der meisten Wagen bedeutend einläuft wird, tritt in vielen Fällen, so auch gestern abend, eine beträgliche Verspätung ein, daß der Zug erst kurz vor 7 Uhr in Barel einläuft. Da die Strecke frei ist, ist die Klage der Arbeiter über diese grundlose Verspätung vollständig angebracht, umso mehr als einige von ihnen noch einen mehrere Kilometer langen Weg bis zu ihrer Wohnung machen müssen.

Oldenburg, 18. Februar.

Unfälle. Untlich wird gemeldet:

Am 17. d. M. morgens gegen 7 1/2 Uhr wurde auf dem Bahnhof Nordsee im Gleise Wilhelmshaven-Oldenburg die schon vollständig erhaltene Leiche einer weiblichen Person von 50 bis 60 Jahren gefunden. Der Hergang des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt, es ist aber anzunehmen, daß die Person am 16. Februar abends von dem Schnellzuge 9b, welcher die Station um 10 40 Uhr durchfährt, überfahren ist. In der Nähe der Unfallstelle ist unter einem der an der Bahndrüse liegenden Güterwagen, ein sorgfältig zusammengelegter Frauenmantel gefunden worden; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Getötete Selbstmord verübt hat.

Ferner wurde um dieselbe Zeit bei dem Wärterhaus Posten 1 der Straße Oldenburg-Wilhelmshaven in der Nähe des zweiten Liegeganges der Ziegelhofsstraße am Eingang zu dem Wärterhaus die Leiche des Maurers S. aus Delmenhorst gefunden. Dieser stand hier in Arbeit und wohnte bei dem Bahnhüter, mit dem ihm verwandt ist. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt, es scheint aber ein Schlaganfall vorzuliegen, da keine Verletzungen gefunden sind, die auf einen Eisenbahnunfall hindeuten.

Kostbare Tiere. Der Jäger Nicolaus Dender-Moorste verkaufte den dreijährigen Hengst „Edelstein“, Vater „Erbgraf“, für 25 000 M. an die Iverländische Hengstzucht-Gesellschaft. Von den zur Hengstzucht in Oldenburg vorgeführten Hengsten besitzt Herr Dender nur noch den beiden, für den ihm bereits eine noch höhere Kaufsumme geboten worden ist.

Delmenhorst, 18. Februar.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest findet einem Beschlusse des Gewerkschaftsrates vom gestrigen Tage zufolge am letzten Sonntag im Juni im Schägenhofe statt. Alles weitere wird noch bekannt gegeben.

Lichtbildvortrag. Auf Veranlassung des Gewerkschaftsrates hält Herr B. Gottschalk-Düffeldorf einen von circa 100 Lichtbildern unterstützten Vortrag über das Thema: „Im Fluge durch die Welt“. Der Vortrag findet am Sonnabend den 19. d. Mts., präzis 8 1/2 Uhr abends ansonsten, im großen Saale des Ballhauses Spiegelallee statt. Zu diesem Vortrage haben die Mitglieder des Jugendbundes, sowie Schüler im Alter von aber zehn Jahren in Begleitung ihrer Eltern freien Zutritt. Erwachsene zahlen 25 Pf. Bei der Beliebtheit des Vortragenden darf ein guter Besuch erwartet werden. (Siehe Anz.)

Welt-Kino. Die Vorführung lebender Photographien findet am Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. d. M. im oberen Saale von Rentens Hotel (Spiegelallee) statt. (Siehe Anzeiger.)

Einen Appenball hält am Sonntag den 20. d. M. der Arbeiter-Radfahrer-Verein Sport in den Spiegelalleen ab. Die Besucher erhalten Rappen gratis geliefert. (Siehe Anz.)

Nordenham, 18. Februar.

Eine Sitzung des Stadtrats tagte am Montag abend im Hotel zur Post. Verhandelt wurde: 1. Wirtschaftssachen. Es lagen vier Gesuche vor. a) Das Gesuch des Gastwirts Janßen betr. Errichtung einer Wirtschaft beim zu bauenden Ant und Amtsgericht. Der Stadtrat kann jetzt die Bedürfnisfrage noch nicht anerkennen und wird das Gesuch zurückgestellt. b) Gesuch des Maurerollers Kehl. Der Stadtrat bewilligt, daß dieses Gesuch bedeutet hätte eingegangen sei. Der Stadtrat ist hierzu der Ansicht, daß das Janßen'sche Gesuch hiermit zunächst erst in Frage kommen kann, und zwar, wenn mit dem Bau des Amtsgerichts begonnen und sich dann ein Bedürfnis herausgestellt hat, dann aber auch vorläufig die eine Wirtschaft genügen muß und wird daher bei diesem Gesuch die Bedürfnisfrage nicht anerkennen. c) Gesuch des Bildhauers Siebe, der in seinem Hause in Alens eine Vadanistall, verbunden mit Wirtschaft, herstellen will. Der Stadtrat hat nicht gegen die Errichtung einer Vadanistall einzuwenden, kann aber deshalb nicht die Bedürfnisfrage der damit zu verbindenden Wirtschaft anerkennen. Das Gesuch wird daher abgelehnt. d) Gesuch des Registraturbeamten Matern, welches wiederholt vom Stadtrat abgelehnt ist, wird ebenfalls die Bedürfnisfrage aberkannt. Et. M. Rieden fragt an, ob der Antragsbergeber Herrmann (Kubwiegstrahe) berechtigt sei, fremde zugeleitete Personen, welche untern sein, abends auf die Straße zu setzen, wie es vorgekommen sei. Wenn es

eine öffentliche Herberge sei, so müsse doch auch ein Raum für untern Personen vorhanden sein. Der Bürgermeister verliest die Paragrafen des jenseitigen der Handwerksordnung und Hermann abgelehnten Betrages. Die Anfrage ist dadurch erledigt. — 2. Befreiung der Gasthofs. Es lagen vier Offerten vor. Die Preise derselben sind übereinstimmend gleich und wird daher nach kurzer Aussprache der anwesende Baumeister beauftragt, zu versuchen, ob nicht noch niedrigere Offerten eingeholen sind. Die Befreiung der Achen wird vom Freitag an. — 3. Anfuhr der Gasthofs. Es lagen zwei Offerten vor und wurde die Anfuhr dem Fuhrmann Hermann A. Wulf für den Preis von neun Mark pro zehn Tons übertragen. — 4. Einheitspreis für Wasserleitungsanlagen. Der Stadtrat stimmte den von der Licht- und Wasserkommission vorgeschlagenen Preisen zu. — 5. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zum Bahnbau Barel-Nordenham. Das vorliegende ausführliche Schreiben des Großherzoglichen Amts Broke wird vom Bürgermeister verlesen. Der Stadtrat im Prinzip nicht gegen einen Zuschuss, da jede Verkehrs-erleichterung für die Allgemeinheit auch gewisse Vorteile hat. Da aber für die Bantjünger Bahn von der Stadt Nordenham schon erhebliche Opfer gebracht werden, wird die finanzielle Unterstützung der neuen Strecke abgelehnt. — 6. Gesuche um Befreiung von der Pflichtfeuerwehr. Von den vorliegenden sechs Gesuchen können zwei befürwortet werden, vier werden abgelehnt. — 7. Räume für die Stadtverwaltung. Beschluß vom 22. November 1909. Der Stadtrat hatte in einer Sitzung am 22. November beschlossen, zu den bisherigen Räumen im Rathaus noch zwei Zimmer, in dem ersten Etage gelegen, zuzumieten, und zwar auf zwei Jahre. Dieser Beschluß konnte aber nicht zur Ausführung gelangen, weil sich nachträglich noch Personal stellte, daß zu der gedachten Mietsumme noch weitere Kosten kommen, es ist daher die Frage in der Baukommission wieder aufgetaucht worden, ob es nicht ratsamer sei, ein Haus für die Verwaltung zu bauen, zumal ja auch die jetzigen Räume sich als zu klein erweisen. Der Bürgermeister befragte die Verhandlungen der Bau- und Finanzkommission, die sich aus finanziellen Gründen für die Errichtung eines neuen Hauses erklärt hätten. Et. M. Harms, Mitglied der Baukommission, bemerkt, wenn die jetzigen Räume auch wohl noch zwei Jahre genügen, so sind wir dann vor dieselbe Frage gestellt, man müsse mit zehn Jahren rechnen. Da sei es doch vorzuziehen für die Stadtgemeinde, sie baue sich selbst ein Verwaltungsgebäude. Et. Vor. Miel erklärt sich für gegen dieses Projekt und mahnt, zu sparen, wir dürfen den Steuerzahlern nicht weitere Lasten aufbürden. Et. M. Harms erwidert, daß gerade aus Sparmaßregeln die Baukommission der Frage eines Neubaus näher getreten sei, das Sparen solle man anwenden, was eher am Platze sei. Et. Vor. Miel wendet sich förmlich mit immer neuen Angaben gegen einen Neubau, erwidert Et. M. Meenten. Die Et. M. Baum und Heller suchen dafür. Der Stadtrat beschließt mit 12 gegen 2 Stimmen ein Gebäude zur Unterbringung der Räume für die Stadtverwaltung zu bauen. Für den Antrag stimmen Baum, Meenten, Meenten, Schrage, Claussen, Rohmers, Fuchs, Meeden, Broke, Meerten, Harms und Heller. Gegen den Antrag Meel und Meenten. — 8. Befreiung von Bauarbeiten. Zur Ausführung der Fenster für die Rathshof waren zwei Offerten eingegangen. Es forderten Sommer 494 50 M. und Stiefes 5351 50 M. Ersterer erhielt den Zuschlag. Angeregt wurde, noch den Kommissionen beliebige Befugnisse zu erteilen. Die Angelegenheit soll in einer nächsten Sitzung beschlossene werden. — 9. Der Anstellung des Realgüldenlehrers Ruhe zu Ostern 1910 wurde auf Vorschlag der Realgüldenkommission zugestimmt. — 10. Ausstellung der Leuchtarten im Rathaus. Et. M. Harms beantragt, die Leuchtarten-Untersuchung zum Verlegen nachweisbureau der Arbeitgeber mit dem Rathaus zu verlegen. Antragsteller fährt an, daß bei Gründung der Stadtverwaltung Nordenham darauf hingewiesen sei, die Leuchtarten-Untersuchung könne im Rathaus mit ausgeführt werden, es könne somit die Ausgabe von 300 Mark jährlich, die an den Arbeitsnachweisbeamten aus der Stadtkasse bezahlt werden, gespart werden, außerdem bezahle die Landesversicherung ja auch einen Teil dazu, die dann ja auch für die Stadt einkäme. Herr Umlauff auf dem Arbeitsnachweisbureau liegen verschiedene Beschwerden vor, der Sekretär ist dieses längere Zeit abwesend und könne somit der Umstellung der Karten nicht zu jeder Zeit erfolgen; auch wenn der Sekretär anwesend ist, sei es vorgekommen, daß die Karte wieder abgewiesen wurden und zwar erst in härtestem Tone. Ferner seien auf den Karten Randbemerkungen gemacht worden, aus welchem Grunde, muß man sich denken. Alles in allem sei es haltlos und für die Arbeitsnehmer höchst unangenehm, denn wenn diese die Karten nicht bei sich führen, können und werden dieselben nicht eingeliefert und somit die Geschädigten. Er beantragt daher, denselben sofort zu kündigen und im Rathaus zu übernehmen. Es folgte eine längere Debatte, worin zum Ausdruck kam, daß das Rathaus der richtige Platz sei, wo von einem unparteiischen Beamten der Umstellung erfolgen könne, was mangels es im Rathaus am Platz und Zeit. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag Harms angenommen. — 11. Punkte: Eingabe des Realgüldenleiters Dr. Witt, Schuldenverminderung und die Protestierbedingung Meel wurden wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgehört. — Die amtliche Anfrage, ob ein Uebernahmehin der Fiktion in diesem Jahre zu beabsichtigen sei, wurde mit Nein beantwortet. — Et. M. Rieden erwidert den Bekannten, in Zukunft nicht eine mit so vielen Punkten versehenen Tagesordnung aufzustellen, wie die heutige. Der Vorsitzende verspricht, dem Wunsch nach Möglichkeit nachzukommen. — Die Sitzung wurde gegen 12 Uhr geschlossen.

Emden, 18. Februar.

Der Hafenarbeiterverband hielt eine gutbesuchte Generalversammlung im Rentischen Saale ab. Der vom Geschäftsführer Stukenbrock erstattete Geschäftsbericht verzeichnet die Tatsache, daß das abgelaufene Jahr ein Jahr des Friedens und der Ruhe für die Hafenarbeiter gewesen und Disziplin

...erklärlicher Natur nicht vorgekommen sind. Wo solche vorgekommen, seien sie teils durch persönliche Vermittlung des Geschäftsführers, teils durch das paritätische Schiedsgericht erledigt. Im laufenden Jahre finde eine Revision des bestehenden Tarifes statt, da derselbe mit Schluß des Jahres abläufe. Da heißt es auf dem Posten sein und unanwesend für die Stärkung der Organisation zu sorgen. Der Mitgliederbestand stieg von 500 auf 753 am Schluß des Jahres 1909. Aufnahmen fanden 240 statt, Beitragsangelegenheiten wurden 25.514 abgehandelt, Scheckkonten 3257, ferner 211 Scheckmarken und 269 Schecklosmarken. Die Einnahme betrug 17938,62 Mk. Ausgegeben wurden für Krankenunterstützung 2045,85 Mk., Sterbegeld 435 Mk., besondere Unterstüzung 36,81 Mk. und der Hauptkasse überwiegen 8909,40 Mk. Außerdem wurden aus der lokalen Sterbekasse 1110 Mk. gezahlt, hierzu steuer bei etwaigen Sterbefällen jeder Kollege 10 Wfg. bei und wurden hierfür insgesamt 16.994 Sterbekonten ausgegeben. Die Mitgliedschaft ergab ihre Angelegenheiten in zehn ordentlichen und zwei außerordentlichen Versammlungen, außerdem fanden 16 Obmannungen statt. An den Geschäftsberichten knüpfte sich eine kurze Diskussion und wurde derselbe dann gutgeheißen. — Die dann folgenden Neuwahlen ergaben folgenden Resultat: 1. Vorl. Stufenbrod, 2. Vorl. V. Raaben, 1. Schriftführer M. Martens, 2. Schriftführer A. Schwellard, Beisitzer J. Hoffmann, J. Michal und G. v. Hove und als Revisoren Schlöpe, Fischer und Döple. Es wurde dann der Anschlag an das Gewerkschaftsstatut einstimmig beschlossen und die Delegationen hierzu gemäß. Am Schluß der Versammlung wies der Vorsitzende auf den noch bestehenden Boykott der elektrischen Bahn hin und wird dieser auch von den Kassenzahlern fernhin streng durchgeführt werden.

Der Arbeitergesangsverein will seine Übungen wieder...

Bekanntmachung.

Mit dem 31. Dezember 1909 sind als Besitzer des Gewerbegerichts des Amtesverbandes Rützingen ausgeschieden:

1. Vertreter der Arbeitgeber: Bauunternehmer D. Post, Bant, 2. Schlossmeister Dit Hansen, dalebsjt, 3. Wirt F. Wöring, dalebsjt, 4. Schuhmacherehrer B. Schimmerhebe, dalebsjt, 5. Schneidemeister G. Eufen, daf.
- II. Vertreter der Arbeitnehmer: 1. Buchdrucker Jr. Röder, Bant, 2. Zimmermann Heinrich Onnen, dalebsjt, 3. Maurer Carl Brüggemann, daf., 4. Schuhmacher Johann Trebing, dalebsjt, 5. Müller S. Dallings, dalebsjt.

Da sie sind Neuwahlen vorzunehmen Dienstzeit 4 Jahre. Der Arbeitgeber-Vertreter, Zimmermann Joh. Tacken in Bant, ist vorgeschlagen; für ihn ist auf 2 Jahre ein Ersatzmann zu wählen. Die Wahlen sollen am

Sonabend den 5. März ex.

nachm. von 4 bis 8 Uhr in der Rathaus-Wirtschaft in Bant stattfinden, gleichzeitig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Zur die in den Wählerlisten aufgeführten Personen können wählen. Betretung ist unstatthaft. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Die Stimmzettel müssen auf weißem Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen haben. Als gewählt gelten diejenigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die die meisten Stimmen erhalten haben. Wählbar ist nach § 11 des Gewerbegerichtsgesetzes nur, wer das 20. Lebensjahr vollendet hat, mindestens 2 Jahre im Amte Rützingen wohnt und im Jahre vor der Wahl für sich und seine Familie keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten oder die empfangene Armenunterstützung erloschen hat. Wer zum Amte eines Schöffen unfähig (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes) kann nicht berufen werden. Bis 31. Dezember 1911 bleiben Mitglieder des Gewerbegerichts:

- I. Vertreter der Arbeitgeber: 1. Dachdeckermeister R. Friedrichs, Heppens, 2. Bauunternehmer G. D. Gerdes, Bant, 3. Bauunternehmer Dieder. Großmann, Schaar, 4. Schlachterehrer M. Schmaier, Bant,
- II. Vertreter der Arbeitnehmer: 1. Konsumarbeiter Heinz. Seubler, Bant, 2. Schneider Herrn. Dood, dalebsjt, 3. Müller Robert Siebel, dalebsjt,

4. Sterotypsetzer Oswald Kluge, dalebsjt,
5. Maler Ulrich Moulin, dalebsjt.

Der Amtsvorstand des Amtesverbandes Rützingen.

Alshorn.

Bekanntmachung.

Für die Hülfschule sollen 20 Bänke nach einer im Bauamt vorliegenden Skizze und ein Lehrerpult, wie vorhanden, angefertigt werden. Nähere Auskunft erteilt das Bauamt. Schriftliche Angebote sind bis zum 28. d. M. mittags 12 Uhr, im Bauamt einzureichen.

Bant, den 17. Februar 1910.

Der Gemeindevorsteher.

Brust.

Verkauf.

Wiederhändler G. Frels zu Neuende kauft

Donnerstag den 24. d. M. nachmittags 2 Uhr auf.

in und bei J. Folkerts Gastwirtschaft zu Neuende



zirka 20 Stück starke

Arbeits-Pferde

worunter Oldenburger, Dänen und Russen auch



40 bis 50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungstitel öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 16. Febr. 1910.

G. Gerdes, Auktionator.

Nähmaschine

gebraucht, gutwäh, billig zu verkaufen. Wilhelmshaven, Bödenstr. 31, II v.

beginnen und hält zu diesem Zweck am Sonntag nachmittag im Hotel Bellevue eine Versammlung ab. Hierzu sind auch neue Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Zimmerer-Verband veranstaltet am Sonntag den 20. Februar sein Stiftungsfest im Hotel Union. Wir weisen hiermit darauf hin.

kleine Mitteilungen aus dem Lande. Von einer Leiter ist am Mittwoch die Frau eines Handwerkers in Oldenburg und erlitt schwere innere Verletzungen. — Fällige Güter- und Zweimarkstücke sind in Bremen in Umlauf. — Die Wefer ist in den letzten Tagen rapide gefallen, so daß jede Ueberflutungsgefahr gebührend ist.

Aus aller Welt.

Erbanliches aus der Freien Hansestadt und Republik Hamburg. Die Weferztg. berichtet aus Hamburg: Front zu machen vor den Mitgliedern des Senats ist den Schöwmännern in Hamburg durch die Dienstvorschrift anbefohlen. Ein Erlaß des Polizeipräsidenten Geisefeld in Hamburg führt Befehle, daß sich die Schöwmänner nicht darnach richten. In dem Erlaß heißt es nach dem Handb. Fremdenblatt:

„Es ist mir mitgeteilt, daß die Herren Schöwmänner nicht überall den Senatsvorsitzenden, besonders der Gaupage des Herrn präsidierenden Bürgermeisters, die gebührende Aufmerksamkeit widmen und vielfach verabsäumen, den Herren Bürgermeistern und Senatoren die schuldige Ehrenbezeugung zu erweisen. Auch fällt es auf, daß die Beamten die Ehrenbezeugung nicht immer in militärischer stolzer Haltung ausüben. Das macht gegenüber den von dem hier garnisierenden Regiment Hamburg Nr. 78 gebürtigen Ehrenbezeugungen keinen guten Eindruck und läßt unwillkürlich den Verdacht aufkommen, daß die Herren Schöwmänner die Einem hohen Senat schuldige Ehrerbietung ungenügend ausüben und sich dieser Ehrenpflicht durch Unachtsamkeit entziehen. Auch der Herr Bürgermeister und Polizeichef hat wiederholt bemerken müssen, daß Beamte selbst ihm gegenüber sich vernachlässigen und nicht immer sich befleißigen,

ihre militärische Erziehung zu bekräftigen. Es kommt sogar vor, daß Schöwmänner dem Polizeichef überhaupt keine Ehrenbezeugung erweisen, obgleich doch wohl jeder Beamte den Gehalt seiner Würde kennen wird. Ich muß erwarten, daß es nur dieses Jahres auf forcirte Erfüllung der persönlichen Pflichten der Beamten gegenüber den Mitgliedern eines hohen Senats bedarf. Beiläufig bei der Zusage der Gaupage des Herrn präsidierenden Bürgermeisters (letztes Heft) wurde, mit dem Hamburger Wapen durchdrilltes Band um den Hut trägt, wogegen die Senatsmitglieder an den an den Mitgliedern, vor beschworenen Vorkämpfern der Ausdauer feindlich sind. Bei einiger Aufmerksamkeit ist die Gaupage schon von weitem her leicht zu erkennen, es wird dem Beamten nicht schwer werden, sich zu vergewissern, ob der Herr Bürgermeister beim ein Senats im Wapen ist.“

Es kommt doch alle Tage besser. Jetzt sollen die Schöwleute sogar Front vor den Senatsmitgliedern machen! Das klingt fast wie ein Fastnachtslied.

Frei ist der Wurf. Wie der Admischen Zeitung aus Bonn gemeldet wird, ist durch einstimmigen Beschluß des akademischen Senats die Mitte November verhängte Suspension des Korps Borussia mit dem 28. Februar aufgehoben. — Das war vorauszusetzen, daß das feindliche Korps, dem der Kaiser und andere Fürstlichkeiten als „alte Herren“ angehören, nicht lange unter der Suspension zu leiden hätten.

Volks- u. andere Versammlungen.

Langwarden. Sonntag den 20. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, bei E. Kauf. Thema: Vertreten die Interessen der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land die bürgerlichen Parteien oder die Sozialdemokratie? Ref: Landtagsabg. V. Hug-Bant.

Burghave. Sonntag den 20. Februar, abends 8 Uhr, bei W. Denker. Thema und Referent wie in Langwarden.



Sogar ein Hofkoch

würde keinen Unterschied in den Speisen herausschmecken, wenn solche anstelle von

Butter mit

Solo

(feinste Margarine) bereitet sind. In Geschmack und Aroma von dieser nicht zu unterscheiden.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche!

Alle Fabrikanen: NOLL, MARGARINE-WERKE HULDERS & PRINZEN, G. m. b. H., COCH (ENGL.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Bandwurm mit Kopf

Suche einen Lieferanten für 30 bis 40 Liter Milch. J. Peters, Oldesogeltr. 9.

Gesucht

zwei geübte Mützen-Wäherinnen Lohn nach Leistung, 1.50 bis 2.50 Mark pro Tag.

Magnus Schlössel, Wilhelmsh. Straße.

Junge Mädchen

welche das Zeichnen, Aufschneiden u. Garnieren geübt haben wollen, können sich täglich melden bei Frau Louise Reinecke, Bant, Bödenstraße 44, 2. Eeg.

Für Frauen Extrakturfuß. Suche zu Ostern einen Feisurlehrling. Otto Runge, Mühlenstraße 4.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Vorges. und Verwandten beweisen, daß

Kaisers

Druck-Karamellen mit den drei Tannen

Husten

besetzt, Berstimmung, Reizend, Krampf- und Reizhusten am besten beiligt. Paket 25 Wfg., Dose 50 Wfg. Kaisers Brust-Extrakt Flasche 90 Wfg. Best. feinstschmelz. Wafler-Extrakt. Dafür Angebotenes weißt gerüch. Selbes zu haben bei: Risch, Lehmann, Hille in Bant, J. A. Daniels, Bant, G. Schmidt, Bant, Bant, Bant in Heppens. Plakate liefern Paul Hug & Co.

Auktion.

Sonabend den 19. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr,

gelangen in Cadewassers Auktionslokal in Heppens, Götterstraße 8, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

- 1 zweifüriger Kleiderschrank, zerlegbar, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Stühle und Handtuchständer, 1 Buffet, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Vertikow, Spiegel mit Stufe, 1 Sofa, 1 vollständige Küche, 1 Kammer, 1 Stube, 1 Buffet, 1 Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Kleiderkasten, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschkommode, 2 Nachttische, Spiegel mit Stufe, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Sofa, 4 Stühle.

Brauteute werden auf obigen Verkauf besonders aufmerksam gemacht.

Rechnungsst. Reents Heppens, Wiltonstraße 7. Fernsprecher 632.

Im Total-Ausverkauf

Gebr. Hinrichs

Bismarckstraße.

Konfirmanden-Anzüge

Ein Pösten Konfirmanden-Anzüge soll sehr schnell geräumt werden und werden solche jetzt bis 8 Mk. unter Preis anverkauft.

Vertreter

f. Feuerversicherungen usw. gegen hohe Provision gesucht. Off. unter K. A. an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten

schöner Unternehmung mit Garten. Näheres D. Brunsmann, Bant, Mühlenstraße 20.

378 **Einwarden.**
Spartklub „Fortuna“
 Sonntag den 20. Februar
 nachm. 4 Uhr:
Versammlung
 Erscheinen ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Nordenham, Lindenhof
 Sonntag den 20. Februar:
Großer Ball.
 — Anfang 4 Uhr. —
 Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Kohners.

Cocosbutter
 feinstes Pflanzenölmalt
 Pfund 54 Pfennig
 empfiehlt
L. Bakker
 Bismarckstraße.

Ringäpfel
 1 Pfd. 50 Pf. und 60 Pf.
Bohräpfel
 1 Pfd. 50 Pf.
Birnen
 1 Pfd. 40 Pf. und 65 Pf.
Brünnen
 1 Pfd. 55 Pf., 2 Pfund 1 M.
Aprikosen
 1 Pfd. 65 Pf.
Pflaumen
 1 Pfd. 20 Pf., 30, 40, 50 Pf.
Pflaumen ohne
 Steine
 1 Pfd. 50 Pf.
Getrodnete Kirschen
 1 Pfund 70 Pf.
J. H. Cassens
 Bank, Peterstr. 42, Schaar.

Bestellungen auf
Aus Bebel's Leben
 gebunden 2.00 M.
 brochiert 1.50 M.
 nimmt entgegen

G. Büntemeyer
 Langendam bei Farel.

Maschen-Kostüme
 zu verleihen.
 Heppens, Lomdeichstraße 9.

Die Meldestelle
 für verkaufene Kinder be-
 findet sich bei
Frau Schenbeck, Bank,
 Restaurant Peterhof, Peterstr.

Pflaumen-Mus ::
 1 Pfd. 27 u. 40 Pf.

Gemischte Marmelade
 1 Eimer, 5 Pfd., 1.20 M.
 1 Eimer, 25 Pfd., 6.00 M.
 1 Pfd. 35 Pf.

J. H. Cassens,
 Bank, Peterstr. 42, Schaar.

Wei
 kostenl. Nebenverdienst, Ergie-
 bigkeit od. Berufsgeschäft sich
 verschaff. will, schreibe a. d.
Neuen Reubeten-Industrie,
 G. m. b. H., Wehlen-Neuen. Ehrbarer,
 hoher monatl. Erwerb garantirt.

Konfirmations-Stiefel

Mädchenstiefel Ia. Box calf, Galoschenschnitt verschiedene Formen, nur 8.90	Mädchenstiefel Ia. Box calf und Chevreau, mit u. ohne Lackle, verschied. Formen und Absatz, verschie- auf Rand gedoppelt, 10.50	Mädchenstiefel Ia. Chevreau und Box calf breite Form, Origin- Good-Welt 12.50
Knaben-Stiefel Wildleder vorzügl. Kernalterverarbeitung, Größe 36—39 6.25 nur	Knaben-Stiefel Ia. Box calf, rationelle Natur- form, auch mit Lackkappe, ohne Seitennähte, 8.90 Größe 36—39	Knaben-Stiefel Ia. Box calf mit Doppelsohle, unerreichte Haltbarkeit 10.90 Größe 36—39

Weisse Spangenschuhe 2.65, 3.95. — Weisse Schnürstiefel 6.50.

Marktstr. 24. **Gärtner** Marktstr. 24.

Freie Turnerschaft Varel.
 Einladung zu der am Freitag, 25. Februar im festlich dekorierten Saale des
 Hotels Schütting in Varel stattfindenden

Grossen Volks-Maskerade

Großartige Aufführungen!
 2 Musik-Kapellen! 2 Musik-Kapellen!
 Während des Trubels: Saalpost mit Prämie.
 Aussenöffnung 1/7 Uhr abends. Anfang, wenn's los geht.
 Eintritt für maskierte Herren 1.50 M., bei freiem Tanz,
 Eintritt für Damen, maskiert, 75 Pf., Zuschauer auf der
 Galerie 50 Pf. Um 12 Uhr Demaskierung. Karten im
 Vorverkauf sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie im Hotel
 zum Schütting zu haben. Photograph am Plage.
 Masken-Kostüme sind am 25. Februar von morgens 8 Uhr an im Hotel Schütting zu haben.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.
 Ende, wenn's alle ist! Ende, wenn's alle ist!

Wollen Sie Geld

sparen, indem Sie billig kaufen, so machen
 Sie Ihre Einkäufe im

Kaufhaus Herbst & Co., Wilhelmshavener Strasse 5.

Bis zum 1. April soll unser ganzes Lager total geräumt werden
 und wird daher zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Es sind noch vorhanden:
 Herren-Anzüge, Hosen, Jacketts, blaues Arbeitszeug, Normalwäsche,
 Barchent-Hemden, Hüte, Mützen, Stöcke, Wäsche, Kravatten etc.
Schuhwaren
 in allen Qualitäten, für Herren, Damen und Kinder — Turnschuhe,
 Erstlings-Schuhe, Hausschuhe, Pantoffeln etc.

Damen-Blusen
 Kinder-Kleidchen, Damen- und Kinder-Wäsche, Korsetts, ferner
 Reform-, Mieder- und Kimono-Schürzen, Gardinen, Stickereien,
 Handschuhe, Gürtel, Schlafdecken, Betttücher etc.

Pelzkragen zu jedem Preis.
 Auf Wunsch wird jedes Stück aus dem Fenster verkauft.

Kaufhaus Herbst & Co.
 5 Wilhelmshavener Strasse 5.

Bezirke 3, 5a, 5b.
 Sonnabend den 19. Februar,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung bei Schrön.



Freie Turnerschaft Rüstingen.
Einladung
 zu dem am Sonnabend, 19. Febr.,
 abends 8 1/2 Uhr stattfindenden

Kommers
 zu Ehren der
 Bezirksleitungs-Delegierten
 im Colosseum.
 Die Mitglieder, Damen und Jög-
 linge der Fr. Turnersch. Rüstingen,
 der Arb.-Turnvereine Germania und
 Heppens werden gebeten, vollständig
 zu erscheinen.
 Freunde und Gönner der freien
 Turnische sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand

Achtung!
Verband der Steinbecker
 Pfisterer und Berufsbesitzer.
 Am Sonntag den 20. ds. Mos.
 nachmittags 2 Uhr:
General-Versammlung
 bei Schrön im Jadedeufen.
 Der wichtigen Tagesordnung halber
 ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen
 notwendig. **Der Vorstand**

Unterstütz.-Verein in Sterblicher
 der Arbeiter der
 Kesselschmiede-Werkstatt, Ass. N.
 Sonntag den 20. Februar,
 nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung
 im Jeverländischen Hof,
 bei Rath, Grenzstr.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Banter Volksküche
 Messumstraße.
 Sonnabend: Reis mit Rindfleisch.

Wahlverein Shortens.
 Sonntag den 20. Februar
 abends 7 Uhr:

Versammlung
 bei Gatz.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein
 für die bandgemeinde Varel.
 Sonntag den 20. Febr.,
 nachmittags 5 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
 in Fürstentum, Dangastern
 Vollständiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Hotel Schütting, Varel.
 Sonntag den 20. Februar:

BALL
 Hierzu laden freundlichst ein
Vorchers & Kunze.

Zu verkaufen
 ein in der Nähe des Bahnhofs Varel
 belegenes Wohnhaus unter
 günstigen Bedingungen. Weiter
 Auskunft in der Expedition d. Bl.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreyer.

(18. Fortsetzung) Nachdruck verboten.
Das nie rastende Berlin mit seinem tosenden Tages-
lärm schien plötzlich verstummt zu sein, als hätten vom
Himmel aus gewaltige Hände plötzlich eine Riesendecke über
das Eismeer gezogen, durch die nur noch gedämpfte Laute
hörbar wurden.

Graf Lux hatte mechanisch seinen Schirm aufgespannt,
mit dem er auch Dulters überdeckte. Beide blühten nach
vor wortlos in den Schneewirbeln. Es fiel ihnen
gar nicht ein, aber das Wetter die lästlichen Klagen aus-
zulassen, im Gegenteil empfanden sie die heranfliegende Masse
wie etwas Angenehmes, das sich mit ihrer Stimmung durch-
aus vertrag.

Jeder spannte seine Gedanken, wobei Gegenwart und
Vergangenheit sich miteinander verwebten.

„Wenn er vielleicht wagen sollte, neugierige Fragen zu
stellen, dann werde ich ihm schon einen hübschen Wären auf-
binden“, dachte Dulters. „Was geht ihn überhaupt die
ganze Geschichte an? Er soll froh sein, wenn ich ihn noch
auf einige Jahre hinaus halte.“

Wenn Graf Lux jedoch seine Gedanken geäußert hätte,
so würden sie ungefaßter folgendermaßen gelautet haben: „Es
ist doch eigentlich recht unglücklich von ihm, solche Geschichten
zu nach Goethes Wahrheit und Dichtung zu erzählen. Er
kennt sich damit eines Tages ein ganz schönes Reiz spinnen,
wenn er selbst hängen bliebe. . . . Ob er wohl schon
mal die letzte Ahnung davon hatte, daß ich der Be-
gehrtste seiner Frau war, der sie schon vor ihrer Heirat
gelohnt hatte? Was würde er wohl tun?“

In diese verlorenen Gedanken baute seine Erinnerung
plötzlich überliche Vorstellungen hinein. Er sah sich mit
Olga Nabowska in Posen, wo er sichtlich ihre Bekanntschaft
gemacht hatte, ohne daß sie ihm irgend welches entgegen-
kommen gezeigt hätte. Sie hatte viel von ihm verlangt,
schlich seine Hand, und da hatte er sich doch lieber Zeit
zum Überlegen ausgedungen. Trotzdem hatten sie freund-
schaftlich miteinander verkehrt. Abends auf der „Wiese“ war
es bis an seiner Seite zu sehen. Und wenn tagtäglich
um die Mittagsstunde bei den Klängen der Militärkapelle
die seine Welt auf dem Wilhelmplatz sich tummelte, so war
unter dem eleganten, feurigen Polinnen Olga erschienen
denen, die durch ihre Schönheit am meisten aufstieß.

„Er begehrt womöglich noch die Dummheit und heiratet
sie“, sagten die Offiziere der schwarzen Uniform, mit denen
er nicht nur offiziell, sondern auch intim verkehrte. „Ach
na, er wird sie zu seiner Matresse machen“, raunten sich
die Offiziere die anderen zu, wenn des Abends bei Wolff das
Kühnste Bier ihre Köpfe erhitzte hatte. Es geschah aber
nie das eine noch das andere. Olga Nabowska war
für geworden, denn sie hatte bereits eine trübe Erfahrung
hinter sich. „Sie sind mir nicht gleichgültig, Graf“, sagte
sie beim Abschied. „Von allen Männern, die ich kenne, sind
Sie vielleicht der einzige, der mir imponiert. Ich werde
Sie nicht vergessen. Wenn Sie mich rufen und Ja sagen,
dann werde ich Ihre Königin sein. Sie sollen es nicht zu
brennen haben.“

Er lief sie nicht und sagte nicht ja. Durch die trübe
Erklärung, die er bereits hinter sich hatte, war ihm die Luft, noch-
mals zu heiraten, verleidet. Damals schwam er noch in
reinem Gold, ohne tief verurteilt zu sein, und so genoh er
sein junges Witwenleben in vollen Zügen. Mit Olga in
seiner Beziehung durch das Leben zu tängeln und sie in
Sonn und Erde zu wideln — ja! sich ewig an sie zu
haken — nein!

Lange hörte er nichts von ihr, bis sie ihm als Frau
Dulters in den Weg lief. Zwar nur sichtlich, aber es ge-
schah doch, um beide wieder Feuer und Flamme werden
zu lassen. Sie schrieen sich „poste restante“. Lange
überstand sie, dann gab sie doch nach. Er sah sich an
seinem Abend in Abwesenheit ihres Mannes in ihr Haus
hinein, sah sich in Selbsteig in ihrem Zimmer, sah sich
dann Arm in Arm mit ihr im Walde, heiße Wiederholungen
ausauslassend. Dann bemerkte er ihre Unruhe, lachte sie
selbst aus, bis sie aufschrie: „Mein Mann!“ Er hörte
eine mämmliche Stimme, die ihm wie Donner in den Ohren
hallte, entließ in rasender Eile, die Freiheit auf den
Felsen, und vernahm dann mit Schaudern das rollende
Echo eines Schusses. Nur einige Augenblicke schloß er
seine Augen, dann lief er ganz unvorsichtigermaßen weiter. Zweifel-
los: wenn solche Dinge im Spiele wären, dann war wahr-
scheinlich nicht zu spähen. Ein eifersüchtiger Ehemann war
unberechenbar, zumal, wenn er seine Ehre verteidigte. Dieser
sah einer zu sein, der kurzen Prozeß machte — gleich
habula rana ohne jegliches Verhör.

Als er dann in den Zeitungen von dem „Selbstmord“
las, war er mehr verblüfft als überfallen. Das war eine
Wendung, die er nicht erwartet hatte. Olga Nabowska sich
erschossen? Nein, das konnte nicht möglich sein! Er hatte
doch deutlich den Mann gesehen und einen Schuß gehört.
„Dieser Mann gehört“, machte ihm dann lachen.
Denn woher wußte er, daß gerade Dulters erschossen haben
sollte? Komte sie der Schmach der Weisheit (denn sie hatte
ihm gelagt, daß ihr Mann sie peitschen würde, wenn er von
ihm Treiben erfähre) nicht einen freiwilligen Tod, be-
zungen unter Einwirkung des Augenblicks, vorgezogen haben?
Wie innere Stimme lagte ihm das Gegenteil, der Edel-
mann in ihm bäumte sich auf gegen himmelstreichendes Un-
recht, das unbefragt von dannen ziehen sollte. Aber der
Schicksalstrahltrieb des „lebenslangen Mannes“, was

eigentlich nur eine Umschreibung für selbstsüchtige Freiheit
war, raunte ihm zu, seinen Namen mit der „Waise“ nicht
zu verbinden. In solchen delikaten Dingen, wo es sich um
Ehrentitel handelt, scheint man die öffentliche Bloßstellung
eines wohlaccreditirten Namens und handelt am besten wie
der Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt, um
nicht gesehen zu werden. Die öffentliche Meinung hatte sich
für den Selbstmord entschieden, ergo mußte es auch dabei
sein Bewenden haben, denn die öffentliche Meinung hatte
immer recht.

Und nun hatte er plötzlich erfahren, daß der Vorfall
damals sich doch ganz anders verhalten habe. Nichtsich
hatte in der Eile zwar nur ganz zusammenhanglos berichtet,
aber wie der Blitz war ihm, Lux, sofort die nötige Er-
kenntnis gekommen. Was für ein prächtiger Fabeldichter
dieser Dulters! Ein großer Satiriker auf sich selbst, der die
Eigenverpöschung so weit trieb, sich in andere Gewandung
und in andere Zustände hineinzuverleihen. Ein graufiges
Mädchen aus Tausendundeinmacht.

„Haben Sie noch Freunde in Livland?“ fragte er un-
willkürlich.

„Ich hatte welche“, klang es kurz zurück.
„Waren Sie selbst schon da oben?“

„Aber selbstverständlich, Herr Graf.“ Diesmal lachte
Dulters breit und laut auf. „Sonderbare Frage. Ich und
nicht in Livland gewesen. Ich kenne das ganze Baltienland
wie meine Westentasche.“

„Bitte um Entschuldigung für meine naive Frage. Es
wäre auch wirklich unerhört, wenn ein Mann wie Sie nicht
in Livland gewesen sein sollte. Graf Lux lachte mit, aber
doch in vornehmer Zurückhaltung. Lautes Lachen fand er
stets plebejisch. Wieder glitt sein Blick aus den halb-
verschlossenen Augen zu Dulters. Dann rückte er plötzlich
weiter nach rechts.“

Dulters dagegen reckte sich sogleich nach links. „Sitten
Sie zu eng, Herr Graf?“

„Nein, nein — ich danke. Ich sitze ganz behaglich.
Wir sind ja auch gleich am Ziele. Ein Schweine-
mutter heute.“

Lux besand sich durchaus nicht so behaglich. Denn
plötzlich löste ihm Dulters Grauen ein, das durch diese
trübe, winterliche Stimmung noch erhöht wurde. „Ein
Mörder sitzt neben dir“, war sein Gedanke, der immer
wiederkehrte. „Allerdings ist es kein Mörder aus gemeinen
Motiven, aber er hat sie doch meuchlings erschossen, das
steht fest.“ Wüßlich aber, als Dulters den Kopf wandte
und ihn wie gleichgültig groß anblinzelte, als erwartete er,
die Unterhaltung wieder aufgenommen zu sehen, vermochte
Graf Lux den Blick nicht abzuhängen. Er wüßte sich die
Augen, als wäre ihm etwas hineingekommen.
Und als Dulters das sah, legte er wieder gemüthlich:
„Die kalten Worten meinen es gut. Wo die hinstiegen,
da bleiben Sie stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

„Philosophische“ Politik.

In der Rede, mit der Herr v. Bethmann Hollweg seine
Wahlreform begründete, hat er das Wahlrecht mit einem
philosophischen Aphorisma geredet: „Alles ist ab-
hängig. In jeder Lebenssituation beherrschen uns Ab-
hängigkeiten. Diese Abhängigkeit begleitet den Wähler auch
in die Stimmzelle des Wahtraumes.“ Dieses Aphorisma,
so spottete die Arbeiter-Zeitung, ist aus einem Buch „Philo-
sophische Politik“ entnommen, das Bethmann Hollweg
demnächst herausgeben will. Hier noch einige Proben aus
seinem Werke:

Die Philosophie des Ziegelsteines. Der ober-
flächliche Liberalismus regt sich über die Politisatanden auf,
weil Unschuldige und Schuldige diese Politisatanden mit
blutenden Schädeln und abgehauenen Händen hühen müssen.
Die unphilosophisch! Ist nicht Natur und Zivilisation
ebenfalls darauf bedacht, dem Gezehe der Schwere un-
bestimmt um Menschenleid zu folgen? Die Lawine stürzt
vom Berge der Natur, der Ziegelstein vom Dache der Zivil-
isation und sie hören nicht das weltliche Weinen des zu-
fälligen Opfers. Das Gezehe der fallenden Körper gilt für
das All. Warum sollten wir gerade unsere irdischen prüfungen
Säbel außerhalb der Weltgehe stellen?

Königsworte. Man hat daran zu mäßen gewagt,
daß Seine Majestät Wilhelm II. sein Königswort nicht voll
eingelöst habe, die Wahlreform beschneide die Volksworte,
statt sie zu erweitern. . . . Wie unklüßlich sind solche Urteile!
Die so sprechen, vergessen das Gezehe der Perspektive.
Jedes Objekt erscheint uns um so kleiner, je weiter entfernt
es von uns ist. Die Wahlreform erscheint dem Bürger oder
dem Proletariat nur deshalb geringfügig, weil ihn eine un-
geheure Distanz vom Standpunkt seiner Majestät trennt.
Die Demokratie will für ihre Forderungen das Gezehe der
Perspektive nicht anerkennen. Vom Standpunkt des Königs,
dem die gebienten Unteroffiziere der nächste Volksteil sind,
ist deren Aufklärung in die höhere Wahlklasse eine über-
wältigende Reform. Was wir Deutschen brauchen, das ist:
perspektivlose Politik!

Philosophie des Wassers. Die Materie besteht
aus Elementen. Aber die Elemente sind zu bestimmten Ver-
bindungen geeint. Kein Element drängt aus dieser Einheit
heraus. Eine demokratische Wahlreform ist unmöglich, weil
sie das Verhältnis der Elemente zueinander verändern würde.
Über die Stoffmengen des Wassers vergrößert, gerührt
die chemische Zusammensetzung des Wassers. Im Bilde ge-

redet: Deutsche Politik, Staatspolitik machen, das heißt: Un-
unterbrochen Wasser erzeugen!
Der Sonntagsplauderer des Hamburger Echo philoso-
phiert also:

Notgedrungen Abhängigkeit.

Bethmann Hollweg hat gesprochen . . .
Freude, trotz die Zeit geduldig;
Daß dich schinden auf die Knochen;
Das bist du dem Herrgot schuldig.
Denn der Herr, der Deutschen schau,
Wollte viel von Bern.

Ja, der Gott, der dich geschaffen,
Hat dir einen starken Rücken,
Daß du niemals solist erschaffen,
Nag die Last dich schier erdrücken.
Woltergeben tang' den Satz,
Trag' das ganze Imperpod!

Daß dich Freude, nie verlassen,
Überstrenbig dich zu regen,
Ungebedig je zu Boden,
Oder frech dich hinzulegen:
Sei geduldig, klag nicht,
Ob dich der Rücken bricht.

Sei mit deinem Los zufrieden!
Zu Abhängigkeit geboren,
Nist auf ewig du hienieden
Für den Geheißel erorden.
Wo leuchtiger viel tang'
Zeine Last du ohne Nag'.

Dank ihm, der dein Schicksal lenkte,
Besien Gnade unermessen,
Der den Fickl Zisteln schenkte,
Daß sie davon satt sich freffen.
Breite deinen Herrgot froh,
Zisteln fröh und dürres Stroh.

Du! dich, Freude, und die Weigel
Deiner Herren nimm zum Lohn;
Denn der Junker lühet die Nagel
Und du bist bestimmt zur Feine.
Stolz sieht Bethmann Hollweg da . . .
Fragen, löhrt: 3—ah! 3—ah!

Der Romet.

Am Himmel nicht als Rebellkreif
Ein feuriger Rometensfeuer.
Aus Metallsternen taucht er auf,
Zur Erde her geht schnell sein Lauf.
Wald wird er uns zu Häupten stehn —
Ihr Leute, was fann denn geschahn!

Ein gar gefährlicher Rebell
Ist solcher himmlischer Hebel . . .
Sein Wandel löst die Harmonie
Des Firmaments. Und nicht nur die —
Nuch auf der Erde schallt Gefahren
Gern ordnungswidrigen Gebahren.

Da findet leicht der Glaube Nahrung,
Dies sei des Himmels Offenbarung:
Nichts bleibt so, wie es war, bestehn,
Das Alte muß zugrunde geh'n!
Auf diese Art, wie früher schon,
Entsteht leicht Revolution.

Ich Gott, ich der Romet selbst um,
Zu Ruhland das Rokententum. —
Ich weit: auch den Ruf hält noch aus
Das preußische Dreifloßhaus!

Humor und Satire.

Preussische Justiz. Der Richter: „Knechtchen, sind Sie Sozial-
demokrat?“ Der Angeklagte: „Ja fann die Frage des Herrn
Richtenden nicht besser beantworten, als daß ich den hohen Gerichts-
hof bitte, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:
Seine Majestät, unser allgütigster König und Herr, hurra —
hurra — hurra“ (gelächelt). (Simpl.)

Literarisches.

Der Wahre Jakob hat jeden die neueste Nummer seines 27.
Jahrganges erscheinen lassen. Preis 10 Hg. Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen.

Veranstaltungs-Kalender.

- Sonnabend den 19. Februar.
Küstringen-Wilhelms-Haus.
Verband der Tapezierer. Abends 8 1/2 Uhr bei Widel, R. Müll. Str.
Ranfen-Unterst. Verein Union. Abends von 6—7 Uhr im Jereel-Hof.
Sonntag den 20. Februar.
Rogden.
Arbeiter-Verband. Nachmittags 4 Uhr bei Walter in Efel.
Verband der Bauarbeiter. Nachmittags 4 Uhr bei Walter, in Efel.
Surbane.
Soz.-dem. Wahlg. Abends 7 Uhr b. Denter-Surbane.
Sozialdemokr. Wahlverein. Nachmittags 3 Uhr bei D. Deder.

Schiffahrts-Nachrichten.

- vom 17. Februar.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Postd. Bremen, nach Australien, gestern in Sydney angekommen.
Postd. Bülton, von Ostafien, heute in Antwerpen angekommen.
Postd. Ruffel, von Galatien, heute von der Wäher abgegangen.
Postd. Grotch, nach Brasilien, heute von Antwerpen abgegangen.
Postd. Terlinger, von Ostafien, heute von Port Said ab.
Postd. Smetanus, nach Australien, heute in Antwerpen an.
Postd. Halle, nach Brasilien, am 15. in Rio de Janeiro an.
Postd. Klett, nach Ostafien, gestern in Sicge angekommen.

Schwaffer.

Sonnabend, 19. Febr.: vormittags 8.18, nachmittags 8.58

KLEINE KIDS - CIGARETTE
2 1/2 & 3 1/2 M.
Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden.

Hotel zum Bahnhof u. Burenidenke
Bant, Oldenburger Straße.

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Großes
Bockbierfest



mit origineller Bockfest-Ratissel-Belustigung, verbunden mit Konzert und großem Odenfest.

Ausgang von ff. Hemelinger Bock.
Zuversicht mit Eisbein, Grünsohl mit Pinkelwurst und Wellfleisch, Bockwurst.
Bockbier-Bieder und Mägen gratis.
Hierzu ladet freundl. ein **Emil Brinkmann.**

Theaterverein Volksbühne.
Wir veranstalten am Sonntag den 20. Februar im Vereinslokale Rheinischer Hof, Bant, Ecke Goethe- u. Peterstraße, einen
Grossen Theater-Abend.

Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Klub Unter uns, Einswarden.
Am Sonntag den 20. Februar cr.:
Grosse Preis-Maskerade



im **Civoli** (Inhaber Joh. Roth)
Großartige Ueberschmüngen. Demaskierung 12 Uhr abends. Anschließend **Fackelpolonaise.**
Die beiden schönsten und die originellste Maske werden prämiert. Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren-Karte 2 Mk., Damen-Karte 1 Mk. Zuhörer-Karte 60 Pf. Kostüme und Masken sind vom 17. Februar ab, nachm. von 4-8 Uhr, bei Herrn **Malecist, Kalmring**, sowie am Festabend im Festlokal zu billigsten Preisen zu haben. — Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands
" " Zweigverein Emden. " "

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung
am Dienstag den 22. Febr., abends 7 1/2 Uhr
im Hotel **Bellevue** in Emden.

Tagesordn.: Berichterstattung vom 11. Verbandstag.
Der fernere wichtigste Teil der Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Sämtliche Maurer von Emden und Umgegend müssen unbedingt in dieser Versammlung erscheinen.
Der Vorstand.

Georg Buddenbergs Restaurant, Bant.
Am Freitag den 18., Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Februar:
Grosses Bandonion-Konzert

verbunden mit dem 1. Stiftungsfest des **Bandonion-Klubs Rüstingen.**
Anfang Wochentags abends 8 Uhr und Sonntag nachm. 5 Uhr.
Entree frei! **Entree frei!**
Anstich von ff. Berliner Bockbier, à Glas 10 Pf.
Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein **G. Buddenberg. Der Vorstand.**

Favorit-Modenalbum für Frühjahr und Sommer 1910
eingetroffen. — Preis 60 Pfennig.
Frau E. Zirbeck, Heppens
Müllerstraße 54, parterre links.

Freibank
am Schlachthof.
Fleischverkauf
findet statt am
Heute Freitag nachm. 6 Uhr.
— und morgen —
Sonnabend vorm. um 8 Uhr
Schlachthofdirektion.
Spering.

Immobil-Verkauf.
Zur öffentlichen Verpachtung der den **G. Schmidt** und Genossen gehörenden

Landstelle
bei **Heidmühle**
bestehend aus dem von Frau **Zimmermann** bewohnten Hause und etwa 2 1/2 Ratten Landes,
wovon ungefähr die Hälfte mit Acker-erde überfahren wurde, wird Termin angelegt auf

Wittwoch den 23. Februar
nachmittags 3 Uhr.
in **Ed. Poppens** Gasthause zu **Heidmühle.**
Böcher werden eingeladen.
Sillenstedt, den 16. Febr. 1910.
Albers, Auktionator.

Jeden Freitag abend
frische
Semmel-, Leber-, Blutwurst
warme Knoblauchwurst.
R. Scholz
Müllerstr. 18. Marktstr. 30.

Fahrrad-Laufdecken
ein großer Posten, bessere Qualität, solange Vorrat reicht, billig zu verl.
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

Anzeiger für Delmenhorst.

Welt-Kino
Menkens Hotel.
B. Schumacher.
Im oberen Saale Sonnabend und Sonntag:
Vorführung lebend. Bilder
Jede Vorstellung neues Programm.
Sperrsatz 40 Pf., Kinder 20 Pf.
1. Platz 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Vollständig flimmerfreie Bilder.
Anfang 5 Uhr nachmittags.
Ende um 11 Uhr abends.
Eintritt zu jeder Zeit.

Zur Hansa-Quelle
Inhaber: **G. Vehrte**
Bremen-Neustadt, Grünstrasse 61,
Schenkwirtschaft und Billard
hält sich bestens empfohlen.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Emden.
Sonntag den 20. Februar 1910
— im Hotel „Union“: —
Stiftungs-Fest
bestehend in Konzert, Vorträgen und BALL.
Eintrittspreis für Herren 30 Pfennig, eine Dame frei.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Festkommission.**

Infolge günstigen Barverkaufs
— kann ich mehrere —
englische Schlafzimmer
vollständig komplett, mit zerlegbarem Schrank (1 m 40 cm breit) mit Schubladen, für den billigen Preis von **Mk. 275.—** abgeben
F. A. Wittkopp :: Wilhelmshaven
Börsestraße 19c. Börsestraße 19c.

— Soeben ist erschienen: —
Aus meinem Leben.
Von **August Bebel.**
Erster Teil. Preis gebunden 2 Mark, brosch. 1.50 Mark.

Inhalts-Verzeichnis:
Vorwort. Wilhelm Liebknecht.
Aus der Kinder- u. Jugendzeit. Zuneigung der Bestimmung in die Arbeitervereine.
Die Lehr- und Wanderjahre. Die Katastrophe von 1866.
Zurück nach Weimar u. weiter. Nach dem Krieg.
Mein Eintritt in die Arbeiterbewegung und das öffentliche Leben. Die Weiterentwicklung des Verbandes der deutschen Arbeitervereine.
Kassales Auftreten und dessen Folgen. Persönliches.
Der Vereinstag der deutschen Arbeitervereine. Der März nach Nürnberg.
Friedrich Albert Lange. Die Gewerkschaftsbewegung.
Neue soziale Erscheinungen. Meine erste Verurteilung.
Der Stuttgarter Vereinstag. Vor Barmen-Elberfeld.

Obiges Werk ist zu beziehen durch
Georg Buddenbergs Buchhandlung,
Bant, Peterstraße 30.

Anzeiger für Delmenhorst.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst.
Am Sonnabend den 19. Februar cr., abends 8 Uhr
im **Ballhaus Spiegelsäle:**
Lichtbilder-Vortrag des Frau. B. Gottschall
aus **Düsseldorf** über das Thema:
Im Fluge durch die Welt
— Ca. 100 Lichtbilder. —
Eintritt à Person 25 Pf. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt und sind vom Entree befreit. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — **Das Rauchen im Saal ist verboten.** — Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Bildungsausschuss.**

Ballhaus Spiegelsäle.
Am Sonntag den 20. Februar cr.:
Großer Kappen-Ball
— des Arbeiter-Adolf-Dorfer-Vereins Sport. —
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Herrenkarte 60 Pf., Damenkarte 30 Pf.
Kappen gratis. Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**